

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesellschaftliche: Dalgroße Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 143.

Sonnabend den 22. Juli.

1893.

Der Militarismus.

Das es eine Begriffsverwirrung ist, wenn z. B. der Abg. Bebel seine Rede bei der dritten Beratung der Militärvorlage mit dem Rufe schloß: „Nieder mit der Militärvorlage! Nieder mit dem Militarismus!“ kann man ohne Weiteres zugeben. Diese Parole würde nur dann zutreffend sein, wenn die Verstärkung des Heeres, welche die Regierung beantragt hatte, nicht verlangt worden wäre aus Gründen der Sicherheit Deutschlands und aus dem Bedürfnis einer dem Zwecke des Krieges besser entsprechenden Organisation heraus, sondern aus dem spezifisch militärischen Verlangen nach „mehr Soldaten“. Dagegen spricht aber schon der Umstand, daß der Heeresverwaltung die Verstärkung und Verjüngung der Streitkräfte so unerlässlich schien, daß sie, ehe sie auf diese verzichtete, lieber die Abkürzung der Dienstzeit, welche seit 30 Jahren Gegenstand des Streites ist, zugehört. Ist die Heeresverfälschung, welche der Reichstag jetzt bewilligt hat, nach der Ueberzeugung der leitenden Kreise eine absolut notwendige, so muß man auch die finanziellen Opfer, welche zur Durchführung derselben erforderlich sind, als unerlässlich ansehen, selbst wenn dadurch die Befriedigung anderer Bedürfnisse des bürgerlichen Staates zeitweise unmöglich gemacht werden sollte. Erfreulicher Weise kehrt die Sache so, daß infoweit Reich oder Einzelstaat zur Zeit nicht in der Lage sind, notwendige oder wünschenswerthe productive oder culturale Ausgaben zu leisten, diese Unzulänglichkeit der finanziellen Mittel die Folge eines Rückgangs der bisherigen Einnahmen in Folge der wirtschaftlichen Krisis der letzten Jahre ist, die etwas früher oder etwas später überwunden sein wird. Ist aber die Militärvorlage nicht ein Ausfluß des „Militarismus“, so konnte der Kampf gegen dieselbe auch nicht auf das Vorhandensein des Militarismus gestützt werden. Gleichwohl ist letzteres Ansicht nach der „Militarismus“ durchaus kein unzweifelhaftes Schlagwort. Der Kampf gegen den Militarismus, d. h. gegen die Unterschätzung der bürgerlichen Bedürfnisse und gegen die Mißachtung bürgerlicher Anschauungen wäre auch dann berechtigt gewesen, wenn von einer neuen Militärvorlage gar nicht die Rede war. Und er ist nach Annahme der Vorlage erst recht berechtigt, weil, je größer die persönlichen und finanziellen Opfer sind, welche die Nation ihrer Wehrfähigkeit bringt, um so dringender das Verlangen sein muß, daß das auf der allgemeinen Wehrpflicht beruhende Heer in allen seinen Theilen von seiner Zusammengehörigkeit mit dem Bürgerthum durchdrungen sein muß. Ist das deutsche Heer das „Volk in Waffen“, so sollte doch auch die Regierung demütht sein, Strömungen innerhalb des Heeres und innerhalb der Heeresverwaltung entgegenzuarbeiten, welche zwischen den Bürgern und dem Militär eine immer höhere Scheidewand aufrichten. Vor Allem wäre es doch jetzt an der Zeit, die Reform des Militärstrafprozesses nach den Grundgedanken der Öffentlichkeit, Mündlichkeit und Selbstständigkeit der Gerichte, die schon seit Jahrzehnten für den bürgerlichen Prozeß gelten, in die Hand zu nehmen. Institutionen, die in Bayern sich mit der militärischen Disziplin vertragen, werden doch auch in Preußen und im übrigen Deutschland nicht allzu gefährlich sein. Auch die Beschlüsse des letzten Reichstages, betreffend die Sicherung des Beschwerverechts der Soldaten, sowie diejenigen, welche die Sicherung des Publikums gegen den Waffengebrauch der Wachposten verlangen, harrten noch der Ausführung. Graf Caprivi hat im Laufe der Verhandlungen über die Militärvorlage in dem aufgelösten Reichstage eine Anbeutung dahin gemacht, die Durchführung der Vorlage würde weitgehende Reformen ermöglichen. Nichts würde dem Mißbrauch der Parole: „Gegen den Militarismus“ wirksamer vorbeugen, als das Bestreben der Regierung, in weiten Kreisen gefühlte Mißstände mit fester Hand zu beseitigen. Die Methode, Alles, was das Heer betrifft, oder auch nur entfernt mit demselben zusammenhängt, als ein *noli me tangere*,

ein Blümchen „rühr' mich nicht an“ zu behandeln, stärkt die Bewegung gegen den Militarismus. Der Einbruch, den die Antwort des Kriegsministers von Kaltenbrunn auf die Interpellation Jagen, betreffend den Ausfall der diesjährigen Manöver in den Nordstabsgebieten, hervorgerufen hat, beweist das aufs Schlagendste.

Politische Uebersicht.

In dem französisch-siamesischen Streit scheint nach den Erklärungen der französischen Regierung nach den Deputirtenkammer und den vorangegangenen Beschlüssen des Ministerraths eine diplomatische Beilegung sicher zu sein. Trotz der drohenden Sprache Frankreichs in den letzten Tagen, welche man zwischen den Zeilen liest, die Bereitwilligkeit, den Ansprüchen Englands in Bezug auf Wahrung der Integrität Siams im wesentlichen nachzugeben. Der von dem Unterstaatssekretär der Colonien dem Ministerrath unterbreitete Entwurf eines Ultimatums verlangte, daß Siam an Frankreich das linke Mekongufer abtrete, ferner die Provinzen Battambang und Angkor, die es unrechtmäßig Cambodja fortgenommen, und eine Entschädigung für die Opfer von Khong zahlte. Es solle sofort eine Commission ernennen zur Fixirung definitiver Grenzen. Wenn Siam das Ultimatum nicht annimmt, solle sofort die Blokade der siamesischen Küsten erklärt werden. Es ist noch nicht bekannt geworden, ob das Ultimatum in dieser Form angenommen ist. Nach den späteren Erklärungen in der Deputirtenkammer scheint sich das Ultimatum mehr auf die Bereitwilligkeit zu entgegenkommenden Verhandlungen über die streitigen Fragen beschränkt zu haben, da unmöglich angenommen werden konnte, daß Siam widerspruchslos ohne Untersuchung der Schuld und Rechtsfragen sich allen Forderungen fügen werde, wofür weniger, als zugestandenemmaßen sich auch die französischen Schiffscommandanten einen Bruch des Völkerrechts haben zu Schulden kommen lassen. — Nach einer Meldung des „Sole“ hat der Minister des Auswärtigen Dorelle an den Vertreter Frankreichs in Bangkok das beschlossene Ultimatum zur Uebermittlung an die Regierung von Siam telegraphirt und zu dessen Beantwortung eine Frist von 24 Stunden bewilligt. Zugleich aber überreichte der siamesische Gesandte in Paris der französischen Regierung eine Note, in der die siamesische Regierung einen Schiedsspruch wegen des Grenzstreits vorschlägt. — Den jüngsten Depeschen zufolge wurde für die Beantwortung des französischen Ultimatums eine Frist nicht von 24, sondern von 48 Stunden gestellt. Die Antwort soll zunächst nur die Erklärung der Bewilligung der französischen Forderungen sein, worauf dann der Spezialvollmächtigte Le Myre de Villers die Verhandlungen zum Abschluß des Vertrages führen soll. Die englische Regierung hatte am Mittwoch noch keine Mittheilung von dem Ultimatum erhalten, obwohl von ihr wesentlich die Entscheidung der siamesischen Regierung abhängen wird. Daß der Verlauf des Streites ein friedliches sein wird, nimmt man jetzt allgemein an; daß dagegen das Ultimatum bereits den Abschluß bedeuten soll, steht doch noch sehr in Frage. Zum mindesten besteht auch auf siamesischer Seite ein Recht auf Schadenersatz für die Räubereien durch Franzosen, namentlich durch den Commandanten des Fortsai. — Die Pariser Zeitschrift „Journal“ behauptet, der russische Vorkämpfer in Paris habe dem Minister Dorelle die Unterstützung Rußlands in der Siamfrage zugesagt. Das englische Cabinet sei verhängnisvoll, daß das russische Schwadron demüthigt in den siamesischen Gebirgen Anker werfen werde. — Zweifelloso handelt es sich hierbei aber nur um eine Entfaltungsmeldung ohne thatsächlichen Hintergrund. — Wie das „Neuerische Bureau“ aus Szentin meldet, soll die ägyptische Regierung infolge der jüngsten Ereignisse in Siam Maßnahmen zur Unterstützung Siams getroffen haben. — Wie aus Paris offiziell verlautbart, wird die französische Regierung von Siam als allgemeinen Schadenersatz drei

Millionen Francs fordern, wobei die Entschädigungen von Privatpersonen nicht mit eingerechnet sind. Sollte Siam diesen Vorschlägen Frankreichs zustimmen, so würde die französische Regierung als Unterpfand des guten Willens die Auslieferung eines Forts oder eines vortheilhaften Ankerplatzes während der Dauer der Verhandlungen über die Grenzregulirung verlangen. Für den Fall der Ablehnung dieser Vorschläge würde Frankreich die Blokade der siamesischen Küsten erklären. Sollte die siamesische Regierung nicht im Stande sein, unverzüglich den Gesamtbetrag der geforderten Entschädigung zu zahlen, so würde die französische Regierung als Unterpfand die Einnahmen aus den Fischereien des großen Sees beanspruchen. — Anscheinend wird England in der Mekongfrage nicht so schnell interveniren. Die „Daily News“ schreiben bereits, vernünftigen Forderungen Frankreichs werde England nachgeben, und das linke Mekongufer schein nicht den Knochen eines einzigen britischen Grenadiers werth zu sein. — Wie über London verlautet, hat die siamesische Regierung auf Anrathen des deutschen und englischen Betreibers in Bangkok die französischen Forderungen im Prinzip angenommen.

Der italienische Bankprozeß dürfte noch für eine Reihe hochgestellter Personen Italiens verhängnisvoll werden. Die römischen Blätter bringen bereits Mittheilungen aus der Anklageakte des Bankprozeßes, die zahlreiche Handhaben für ein Vorgehen des Siebenerausschusses gegen moralisch bloßgestellte öffentliche Persönlichkeiten bieten soll. Ihre Zahl bezieht die „Tribuna“ auf 100. Ein römischer Journalist habe über 150 000 Lire, ein Minister 200 000, ein früherer Ministerpräsident laut Aussage des Hauptangeklagten Langlois drei Millionen, ein Herausgeber von Winkeltältern auf Wechsel 20 000 Lire erhalten, weil er südländische Deputirte beeinflussen zu können vorgab.

Zum Rückgang von Indien nach Ablauf der Amtszeit Lord Lansdownes ist nach englischen Meldungen der Lordkanzler Gifford außersehen. Oberrichter Lord Coleridge soll dann Lordkanzler werden.

Die Kündigung der norwegisch-schwedischen Consulars-Gemeinschaft hat das norwegische Storting am Mittwoch endlich mit 62 gegen 49 Stimmen beschlossen und damit den Consularstreit abermals in ein acutes Stadium gebracht. Als Termin für das Aufheben der Gemeinschaft wurde darauf mit 56 gegen 55 Stimmen der 1. Jan. 1895 festgesetzt. — Am Mittwoch lehnte das Storting mit 57 gegen 56 Stimmen die Forderung für die Gesandtschaft in Wien ab. Ferner wurde der Titel „geheimen Ausgaben“ des Ministeriums des Auswärtigen abgelehnt.

Die Erhebung der Anklage gegen das frühere serbische Ministerium hat die Stupschina nach Beendigung der mehrjährigen Verhandlungen mit 102 Stimmen beschlossen. Bei der Zusammenfassung der Kammer und der Erörterung über die Gewaltverbrechen des früheren Ministeriums, sich die Herrschaft zu erhalten, war dieser Beschluß vorausgesehen. Zur Durchführung des Beschlusses wurde ein Comité von 12 Mitgliedern ernannt. — Der Abgeordnete Professor Ruschitsch brachte beim Schluß der Donnerstags-Sitzung einen von 25 Deputirten unterstützten Antrag an, die früheren Regenten Rischitsch und Belimarkowitsch aus Serbien zu verbannen.

Aus Marokko werden wieder Kämpfe einer Expedition des Sultans mit den aufrührerischen Stämmen berichtet. Die schierianischen Truppen hatten einen harten Kampf mit den rebellischen Kabilen von Mit Tamalia und Mit Harofchen zu bestehen, in dem die letzteren geschlagen und viele Kabilen zu Gefangenen gemacht wurden. Sultan Muley Hassan ließ neunzig der gefangenen Rebellen enthaupten und ihre Köpfe nach Fez senden, damit sie zur Abschreckung und zur Einschüchterung auf-

Rändischer Getreide auf verschiedenen öffentlichen Plätzen ausgestellt werden.

Der Finanzabschluss der Vereinigten Staaten von Amerika ergibt für das am 30. Juni abgelaufene Finanzjahr ansicht eines erwarteten Defizits einen Ueberschuss von rund 160 Mill. Dollar, abgerechnet die Goldreserve von 95 485 413 Dollar und einen Netto-Kassenbestand von 26 976 877 Dollar. Am 1. Juli 1892 hatte die Goldreserve 114 342 366 Dollar und der disponible Baarbestand 26 692 377 Dollar betragen. Für Pensionen wurden während des letzten Fiskaljahres 134 583 053 Dollar verausgabt, das ist ca. 37 1/2 pCt. des ganzen Etats, ein Beweis, wie sehr gerade auf dem Gebiete des Pensionwesens die angekündigte Reform noch thut.

Aus **Südafrika** meldet das „Reut. Bureau“ bevorstehende Kämpfe im Maschonaland. Dort wurde das Fort Victoria durch den mächtigen Häuptling Lobengula und den Stamm der Matabels, der sich empört hat, bedroht. Nach einer amtl. Depesche aus Kapstadt hat sich der Häuptling Lobengula nicht aufgelohnt. Lobengula hätte 300 Matabels ausgesandt, um die Russalaleute in der Nähe des Forts Victoria zu bestrafen. Die Matabels waren dabei, in das Gebiet der englischen Compagnie einzubringen, wurden aber durch britische Polizei wieder vertrieben. Dabei seien 32 Matabels getödtet worden. Die englischen Behörden würden von Lobengula Zurückberufung der Expedition und Bestrafung der Häuptlinge verlangen.

Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin gingen in Wiesby am Mittwoch Vormittag 10 Uhr 15 Min. an Bord der „Hohenzollern“ und trafen abends 7 1/2 Uhr in Tullgarn ein, geleitet von dem Kronprinzipalpaar von Schweden, welches der „Hohenzollern“ entgegengefahren war und dieselbe um 6 1/2 Uhr getroffen hatte. Der Kaiser trug schwedische Admiralsuniform, der Kronprinz von Schweden deutsche Generaluniform. An der Landungsstelle hatte sich eine dichtgedrängte Menschenmenge eingefunden, welche die Majestäten lebhaft begrüßte. Während der Majestäten die Landungsbrücke passierten, wurden von jungen Mädchen Blumen gestreut. Das Kaiserpaar verbrachte die Nacht in Tullgarn und unternahm gestern Vormittag eine Promenade durch den Park. Abends gegen 6 Uhr traf König Oskar von Schweden an Bord des „Drott“ in Tullgarn ein, worauf Familienafekt stattfand. Der Kaiser und die Kaiserin beschloßen heute Vormittag Tullgarn zu verlassen. — Der Kronprinz, sowie die übrigen kaiserlichen Prinzen und die Prinzessin sind am Mittwoch Vormittag mittels Sonderzuges von Potsdam nach Wilhelmshöhe bei Kassel abgereist. Der Aufenthalt der Prinzen in Wilhelmshöhe wird sechs Wochen dauern.

— (Das Befinden des Reichskanzlers) hindert, der „Schlef. Ztg.“ zufolge, denselben noch für einige Zeit an der freien Bewegung. Durch die Anstrengungen, die sich der Reichskanzler wider den Rath des Krieges mit seinem Erscheinen zur zweiten und dritten Lesung der Militärvorlage im Reichstage auflegte, hat sich die Heilung seines Benenleidens verzögert. Tritt das Uebel gegenwärtig auch bei weitem nicht in den scharfen Formen auf wie früher, zu der Zeit, als Graf Caprivi sich noch an der Spitze der Admiralität befand, so ist doch vollkommene Ruhe für das erkrankte Bein erforderlich und wird noch eine Reihe von Tagen vergehen, bis der Reichskanzler sich wieder frei wird bewegen können. Da ihn außerdem noch dienstliche Geschäfte in den nächsten Wochen in Berlin zurückhalten, so kommt ein Aufenthalt im Harze vorausichtlich nicht in Frage. Erst für die Zeit nach den Mandövern, zu denen Graf Caprivi den Kaiser wahrscheinlich nach Ufaß-Lothringen begleiten wird, ist eine Kur in Karlsbad in Aussicht genommen.

— (Frh. v. Ralsahn-Gülz) der Staatssekretär im Reichsschatzamt, soll sein Entlassungsgesuch bereits eingereicht haben. Sein Nachfolger ist voraussichtlich der Unterstaatssekretär der Finanzen in Straßburg, v. Schraut.

— Nach dem Finalabschluss der Reichshauptkassen haben die ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, im Etatsjahre 1892/93 den Etat um 8 093 163 Mk. überschritten; nach Abrechnung der Mehrausgaben in Höhe von 6 953 130 Mk., die fast ganz auf den Militäretat (Geldverpfehlung der Truppen, Naturalverpfehlung etc.) fallen, verbleibt ein Ueberschuss von 1 140 033 80 Mk. An Ueberweisungen an die Einzelstaaten sind im Ganzen gezahlt worden 358 925 000 Mk., das sind 7 829 000 Mk. mehr als im Etat vorgesehen, dagegen haben Verbrauchsausgabe vom Branntwein 8 831 000 Mk., die Stempelabgaben für Wertpapier 6 451 000 Mk. weniger ergeben als der Etat angenommen. Die Ueberweisungen an die Einzelstaaten aben demnach die Materialerträge (326 733 620 Mk.) um 32 191 380 Mk. überstiegen.

— (Bezüglich der Finanzministerkonferenz) in Frankfurt a/Main berichtet die „N. N. Z.“ die von und erwähnte Notiz der „Kreuztg.“ dahin, daß der Reichskanzler die Finanzminister der Einzelstaaten zu einer Besprechung mit dem Reichsfinanzsekretär zum 6. August einladen hat. Zweck der Besprechung soll sein: zu einer Verständigung über die beste Art der Deckung der durch die Heeresreform erwachsenden Mehrausgaben und über verschiedene sonstige Fragen der Reichsfinanzpolitik zu gelangen. Zu diesen Fragen gehört ohne Zweifel die bereits von Herrn Dr. Miquel im Herrenhause gestreifte größere Selbständigmachung des Reichs von den Einzelstaaten. Aus den Verhandlungen der Militärkommission ist erinnerlich, daß es sich in erster Linie darum handelt, die regelmäßige Steigerung der Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern dem Reiche vorzubehalten, also die Ueberweisungen an die Einzelstaaten so viel als möglich einzuschränken. Unter dieser Voraussetzung würden, so führte Direktor Aschenborn aus, die Einnahmen des Reichs in den nächsten 5 Jahren ausreichen, die zu erwartenden Mehrausgaben zu decken, so daß neue Einnahmen nur zur Deckung der Mehrkosten der Militärvorlage erforderlich seien.

— (Ausführungsbestimmungen zum Communalsteuergesetz und Vermögenssteuergesetz) werden, wie wir der „Nord. Allg. Ztg.“ entnehmen, gegenwärtig im preussischen Finanzministerium ausgearbeitet. Am den Communen Gelegenheit zu geben, sich möglichst bei Zeiten über die im Zusammenhang mit dem Communalsteuergesetz nöthig werdende Umformung ihres Finanzwesens klar zu werden, soll demnach die im Finanzministerium ausgearbeitete gemeinverändliche Zusammenfassung der bezüglichlichen gesetzlichen Bestimmungen erscheinen und in großer Auflage verbreitet werden.

— (Handelsvertrag mit Rußland.) Anscheinend sollen die commissarischen Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Rußland in nächster Zeit beginnen. Wenigstens werden russische Blätter die bevorstehende Abreise des Staatsrats Tintowasew, der bereits früher als einer der russischen Commisars genannt worden, nach Berlin.

— (Die „Kreuztg.“) giebt dem Justizminister folgende Anweisung zur Umgehung des Gesetzes. Von einem Verfassungsbruch könne, meint sie, nicht die Rede sein, wenn Juden nicht mehr Richter würden. „Die ihnen gegenüberstehende bürgerliche Rechtsgleichheit bedeutet nur so viel, daß jeder Jude eben so gut als jeder Christ Richter werden kann, wenn er den Voraussetzungen genügt; nicht daß er es werden muß. Der Landesherr kann überhaupt nicht gezwungen werden, irgend Jemanden, sei er nun Jude oder Nichtjude, ein bestimmtes Amt zu übertragen. Daraus folgt, daß auf dem Verwaltungswege manche Frage praktisch gelöst werden kann, der gesetzlich zur Zeit nicht beizukommen ist.“ Die „Kreuztg.“ wünscht, daß die Frage der Anstellung von Juden als Richter an geeigneter Stelle in diesem Sinne erwogen werde. Bei Herrn v. Schelling wird sie mit diesem Wunsche, nach dessen bisherigem Verhalten zu urtheilen, wenig Glück haben.

— (Zur Reichsfinanzpolitik.) Die „Post“ schreibt: „Wie das notwendige Moment voller Verantwortlichkeit in die Reichsfinanzen auf anderem Wege, als dem der Errichtung eines verantwortlichen Reichsfinanzministeriums einzuführen sein wird, so wird auch das ebenso unerlässliche harmonische Zusammenwirken des Reichsfinanzamts mit dem Finanzministerium durch die Ueberzeugung der lebenden Männer im Reiche, wie in Preußen, von dessen unbedingter Nothwendigkeit thatsächlich, aber ohne organisierte Verbindung beider Aemter durchzuführen sein.“ Mit anderen Worten: der Reichskanzler Graf Caprivi wird sich unter Mitwirkung des (künftigen) Staatssekretärs im Reichsfinanzamt mit dem preussischen Finanzminister Dr. Miquel über die neuen Steuerprojekte verständigen, aber die Fäden der Reichsfinanzpolitik nicht aus der Hand geben.

— (Die nächste Reichstagsession) dürfte, soweit die „N. Allg. Ztg.“ weiß, Mitte November beginnen. Daß die Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus Anfang Novbr. stattfinden sollen, siehe noch nicht definitiv fest. — Ebenfalls müssen die Neuwahlen vor der Eröffnung der Reichstagsession stattfinden.

— (Die Polen) haben bekanntlich für die Militärvorlage in der Hoffnung auf Anerkennung ihrer Beschwerden seitens der preussischen Regierung gestimmt. Der „Thorn. Odb. Ztg.“ zufolge ist nun an verschiedene Schulinspectionen die Anfrage ergangen, wie sich die Uebersetzung des polnischen Unterrichts in den Schulen polnischer Gegenden am geeignetsten bewerkstelligen lasse. Sollte wirklich die Regierung von dem Grundsatze der Ablehnung politischer Handelsgeschäfte zu Gunsten der Polen und zu Ungunsten des deutschen Elements in den gemischt polnischen Gebieten abweisen?

— (Zur Tabaksteuerfrage.) Herr Miquel schreibt die Mannheimer „Süddeutsche Tabakztg.“, ist weder Freund des Monopols, noch der Fabriksteuer, noch einer anderen Systemänderung. Ihm schwebt das englische System vor mit seinen hohen Eingangszöllen und dem inländischen Tabakbauverbot — also, sagt die „Wesf. Ztg.“ hinzu, ein Projekt, das Herr Finanzminister Miquel selbst als „in diesem Jahrhundert“ unlösbar bezeichnet haben soll. — Da die Beschaffung neuer Reichseinnahmen nicht wohl bis zum nächsten Jahrhundert warten kann, so wird der Herr Finanzminister, der ja schon längst der Ansicht ist, daß „der Tabak mehr bluten muß“, einen anderen gangbaren Weg einschlagen. Zum Monopol ist selbst dieser Reichstag nicht reif; die Erhöhung der bestehenden Steuern und Zölle des Gesetzes von 1880 wird, da die landwirtschaftlichen Gewerbe nicht belastet werden sollen, nicht thunlich sein. Vielleicht befreundet sich Herr Miquel unter diesen Umständen schließlich doch noch mit der — Fabriksteuer.

— (Nachklänge zur Militärvorlage.) Es ist nicht wahr, schreibt das bezüglich der Militärvorlage auf volksparteilichen Standpunkt stehende „Samb. Fremdenblatt“, daß jener Antrag (d. h. der Antrag Carolath-Röske) betreffend dauernde Festlegung der zweijährigen Dienstzeit keinen praktischen Werth besitze. „Die Bedeutung der Bestimmung der Fortdauer der Dienstzeit über den Termin des gegenwärtigen Gesetzes hinaus, so lange dessen Heeresjähren nicht verringert werden, liegt darin, daß in einem zukünftigen Gesetz ohne Rücksicht auf ihre Präsenzforderungen die Regierungen auf die dreijährige Dienstzeit zurückgreifen können, während anders der Beschluß des Reichstages in Bezug auf das Recht der zweijährigen Dienstzeit erst aufgehoben werden müßte. Es leuchtet ein, daß sich leichter eine Mehrheit für eine Aenderung findet, wenn die zu ändernde Einrichtung nicht durch einen vorangegangenen Reichstag nicht gesetzlich festgelegt ist, als wenn mit dem Erlöschen des alten Heeresgesetzes für die Bestimmungen des neuen völlige Freiheit eröffnet ist. Die Parteien, die sich für die festgelegten Bestimmungen engagirt haben, würden sich durch die Preisgabe derselben vor ihren Wählern compromittiren, und mit Rücksicht auf die Wähler dürften sie sich schwer entschließen, einen Grundbesitz zu veräußern, den sie vorwärts zum Gesetz erboben haben.“ Es wird dann ausgeführt, daß die Zusicherungen des Grafen Caprivi für den Fall, daß an seine Stelle ein Postkammer oder Kautenwitz trete, keine Bürgschaft für die Fortdauer der zweijährigen Dienstzeit enthalten. Zum Schluss wird bemerkt: „Diese nämlich Gründe machen es uns aber auch unverantwortlich, warum von volksparteilicher Seite der Antrag Carolath-Röske beärdlich bekämpft wurde, wenn es nicht geschah, um die freisinnige Vereinigung in eine Verlegenheitslage zu bringen.“ — Und da wundern man sich darüber, daß die Mitglieder der freisinnigen Vereinigung, soweit sie sich nicht bedingungslos für den Antrag Huene erklärt hätten, sich dieser „Verlegenheitslage“ entzogen, indem sie in Uebereinstimmung mit ihrem Wählern für die Vorlage stimmten. Wir wissen, daß gerade in den entscheidenden Tagen zahlreiche Kundgebungen aus Wählerkreisen an die Abgeordneten ergangen sind, welche unter den obwaltenden Umständen die Annahme der Vorlage trotz der Ablehnung des Antrags Carolath befürwortet haben.

— (Reichstagsabgeordneter Dr. Barth) hat gegenüber den Anschuldigungen, daß er die seinen Wählern gegebenen „Versprechungen“ bezüglich der Militärvorlage nicht erfüllt habe, ein ausführliches Schreiben an die Redaction des „Bot. a. d. Riefen.“ gerichtet, in dem er daran erinnert, er habe in seiner Rede in Schreiberbau, an welche der „Bot.“ und „Wesf. Ztg.“ ihre Vorwürfe knüpfen, seinen Wählern erklärt: „Ich mache keinerlei Versprechungen; wenn Sie mir aber Ihr volles Vertrauen schenken, will ich mein Außerstes thun.“ Er fährt dann weiter aus, daß seine Abkündigung durchaus im Einklang stehe mit der Verbalabstimmung, die er in jener Rede gezogen habe. Herr Dr. Barth schließt also: „Es wäre ein billiges Helben- thum gewesen, durch ein Votum gegen die Militärvorlage den „Unentwegten“ zu spielen. Ich glaube mehr Charakter bewiesen zu haben, indem ich der leicht vorauszufehenden Mißdeutung meines Verhaltens nicht aus dem Wege ging und das that, was mir recht und nothwendig erschien.“

— (Gegen Althardt) ist wegen Verleibung des Finanzministers Dr. Miquel ein Strafverfahren eingeleitet worden. Die Anklage stützt sich auf die Beschuldigungen, welche Althardt in der mehrfach citirten Berliner Antikemittelenversammlung in den Germaniaasalen im April gegen Finanzminister Miquel auf Grund seines angeblichen Astenmaterials erhob. Die Zeitungsberichterstatler, welche der Versammlung beigewohnt haben, sind zu einer Vernehmung auf den 26. Juli vorgeladen worden.

Sahnenbonbon, ff. Praliné
empfeht
Gustav Schönberger jun.
Otto Teichmann,
Unteraltenburg 48.

Empfehle
Presssteine, Brikets, böhm. Salon-Braunkohle, Knorpelkohle, Grude-Coke, Scheitholz, gefügt und zerfeinert, in besten Qualitäten zu billigen Sommerpreisen unter Garantie für richtige Stückzahl und Gewicht.

Der flüssige Leim
v. Rob. Hoppe, Galle a. S., Necht, Leimt, Nitrit Niles u. ff. f. Comp. n. Sais. halt. wasserbeständig. ff. a. 30 u. 50 Pf. empf.
Carl Herfurth, Breitestraße.

Billigste Emalle.
Wirtschafts-Artikel
bei **H. Becher, Schmalstr. 29.**

Empfehle
Cholera-Schutz
(Universal-Desinfections-Apparat)
Mark 3.50.
Gustav Engel, Weiße Mauer 7.

Original-Deer-Schwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.
Besteht aus reinster Seife mit
Dreieck mit Kreuz und Kreuz.
Anerkannt von vorzüglichster Wirkung gegen
alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommer-
jucken, Misseyer, Großpocken, Finnen etc.
Vorzüglich: Eind. 50 Pf. bei F. Curtze,
Apotheker; Filiale in Dessau.

Brikets 130 Stück 60 Pf.,
Stuben-Coks à Cir. 1 M.,
Grude-Coks à Cir. 60 Pf.
Hefert
Carl Ulrich,
Lauchstädter Str. 17.

Lanolin Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik, Marlinkolde b. Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut,
zur Reinigung und Beseitigung
wunderer Hautfehler und Wunden,
zur Erhaltung der Haut
besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Büchlein à 40 Pf., in
Blechbüchsen à 20 und 10 Pf. in der
Deut. Apotheke, in den Drogerien
von W. H. Fieslich u. Paul Berger.

Neue saure Gurken, neue Vollheringe, marinirte Heringe
empfeht
A. Faust.

Neue saure Gurken, prima Vollheringe
empfeht
Otto Zachow.

Spanische Tafelweine
von **Adolfo Pries & Co., Malaga,**
gegründet 1770.

Docto Negro (rot) } à Flasche 2,00 M.
Cherry Vale (weiß) }
Malaga Aere }
Morilla }
Madeira Alb } 2,50 "

Wein-Gross-Handlung
Th. Baldenius Söhne, Berlin.
Roths Bordeaux-Weine.
Meber St. Hippolyt à Flasche 1,50 M.
St. Margaux " 1,60 "
Blaye " 1,25 "

Weiße Bordeaux-Weine.
Graves à Flasche 1,25 M.
Sauternes " 1,50 "

Rhein-Weine.
Wachenheimer à Flasche 1,00 M.
Hiersteiner " 1,25 "
Mosel-Weine.
Seltener à Flasche 1,50 M.
Braunberger " 1,25 M.
Richard Schurig,
Oberbreitstraße 4.


Freitag den 21. d. M. traf
wieder ein Transport hoch-
tragende und nemmilchende
Kühe mit den Kälbern,
desgl. 1/2-1 jährige Färsen
sehr preiswerth bei mir zum Verkauf ein.
L. Nürnberger.

Stadtbad Lauchstädt b. Merseburg.
Angenehmer ruhiger Badeort. Wirksam bei Blutarmlü, Bleich-
sucht, Rheumatische, überhaut Schwächezuständen nach Wochenbetten, ferner
Röhungen, Rheumatismus und Gicht. Anfang der Saison 14. Mai cr.
Die königliche Bade-Direction.

Empfehle außer dem Hause
Merseburger Schloßbräu 25 Flaschen 3 M.,
Pagerbier 30 " 3 "
Weißbier 25 " 3 "
in der Brauerei auf Flaschen gezogen.
Bestellungen werden prompt angeführt.

Rudolph's Hotel,
Bahnhofstraße Nr. 6.

Kirschbaum-Harz
kauft zum Preise von 15 Mark per Ctr., per Pfund 15 Pf. Posten
unter 10 Pfund werden nicht angenommen.
H. Kutzner, Saalstraße Nr. 4 (Hof).

Presskohlensteine
von Grube „Paul“—Zuckenau,
anerkannt beste Marke, liefere ich jedes Quantum prompt und
billigst.
Heinrich Schultze.

ff. Rindfleisch
von heute ab. **L. Nürnberger.**

Geschäfts-Anzeige.
Einem hochgeehrten Publikum von Merse-
burg und Umgegend mache hiermit bekannt,
daß ich ein
Materialwaarengeschäft
Nunenstraße Nr. 8
eröffnet habe und bitte mein Unternehmen
glücklich unterstützen zu wollen.
Achtungsvoll
G. Sauer.

Germanische Fischhandlung.
Frisch auf Eis
Schellfisch, Sechsch.
Käsewaren,
Brotkrumen,
Sardinen, Kollmops, Citronen
empfeht
W. Krämer.

**Für Tischler, Zimmerleute
und Stellmacher.**
Gehobte schwedische Säge-
blätter sind wieder eingetroffen.
Albert Bohrmann.


Heute
frische hausgeschlachte
Wurst.
O. Zachow

Kirschsaft
frisch von der Presse nur noch
Sonnabend d. 22. Juli
bei **Thiele & Franke.**

Pa. Portland-Cement
zu Fabrikpreisen bei
Carl Herfurth.
Neue Vollheringe,
neue marinirte Heringe,
neue saure Gurken
empfeht
Otto Classe.

Rindfleisch-Verkauf
à Pfund 40 und 50 Pf.
Karl Enke,
Nunenstraße 14.

Lebende Suppenkrebse,
frische französische Pfirsiche,
frischen Blüten-Honig,
frischen geräuchernten Aal,
neue saure Gurken,
Frankfurter Würstchen
empfeht
C. L. Zimmermann

Tivoli.
Sonnabend und Sonntag
frische Sendung
echt böhmisches Bier,
Leitmeritz (Böhmen).

Thüringer Hof.
Specialansicht des
ff. Lagerbieres
der hiesigen Brauerei C. Berger 1/20 Alter
13 Pfennig, außer dem Hause 10 Pfennig.
Alleinverkauf des echt bair.
Exportbieres
Bavaria Hof i. Bayern.
Schalte wesentlich frische Sendungen in
Specialanwagons und empfehle 1/20 Alt. mit
13 Pfennig. Auch können Gebirge von 20 Alt.
an bei mir entnommen werden.
G. Schröder's Wittve.

Gröffnung des 25. Curfus
der landwirthschaftlichen
Winterhule zu Merseburg.
Die Gröffnung des 25. Curfus der land-
wirthschaftlichen Winterhule hierseht wird
am 11. October d. J.,
nachmittags 2 Uhr,
im oberen Saale des alten Rathhauses
stattfinden.
An dem vorigen Curfus nahmen 75 Schüler
Theil, von welchen 29 in der I. Klasse und
46 in der II. Klasse von 11 Lehrern unter-
richtet wurden. Die Anstalt ist seit ihrem Be-
stehen überhaupt von 1081 Schülern besucht
worden.
Die Anerkennung, welche den Leistungen
der Schule bisher seitens der landwirthschaft-
lichen Kreise und der Künftigsbeobachten in so
baldenswerther Weise zu Theil geworden ist,
wird das Curatorium und die Direction der
Schule derselben auch weiterhin zu erhalten
bestrebt sein. — Denjenigen Schülern, welche
bisher nur die II. Klasse besucht haben, em-
pfehlen wir angelegentlich auch den Besuch der
I. Klasse, wie dies in gleicher Weise von der
Commission des Provinzial-Ausschusses den
Schülern im eigenen Interesse angetragen wird.
Anmündungen für unsere Winterhule wird
der Director derselben, Herr G. H. Demmert
Nr. 38 hierseht, bis zum 1. October d. J.
entgegen zu nehmen und jede nähere Auskunft
zu ertheilen gern bereit sein.
Merseburg, den 18. Juli 1893.
Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
J. B.
F. H. G. S. G.

Gesang-Berein „Iris“
feiert Sonntag den 23. Juli 1893, abends
7 1/2 Uhr, in der Kaiser Wilhelms-
Halle sein
12. Stiftungsfest,
bestehend in Concert, Theater und
Ball. Das Theater wird von der Schan-
spiel-Direction Gebrüder Hartmann angeführt.
Für Aufführung gekannt:
Eingliedliche Familienvater.
Beste in 3 Akten
Program 15 Pf. Der Vorstand.

Gesang-Berein „Humor“.
Sonntag den 23. Juli, von Nach-
mittag 3 Uhr an.
Frei-Concert und Ball
im Augarten, wozu freundlich einladet
der Vorstand.

Gasthof „Drei Kronen“.
Heute Sonnabend Schlachtefest, früh
Wellfleisch, abends ff. frische Wurst
und Zwiebel-Kerenswürst, sowie ff. Bratenrost
(auch außer dem Hause).
Achtungsvoll **Albert Lippold.**

Sieler's Restaurant.
Heute Sonnabend von 7 Uhr an
ff. Röstfleisch.
Schützenhaus.
Sonntag den 23. d. M., von nachmittags
3 Uhr ab. ff. Ranzanusk. ff.
Dazu ladet freundlich ein
O. Kohlmann.
Zu derselben Zeit auf der Regelbahn
Gänse- und Hähnchen-Auskegeln.
S. D.

**An die Verehrer, Freunde und
ehemaligen Schüler des Professors
D. Beytschlag zu Halle a. S.**
W. H. G. S. G., vollendet
Herr Professor D. Beytschlag in Halle
am 5. September dieses Jahres sein
febenzigstes Lebensjahr.
Verehrer, Freunde und Schüler des Ge-
nannten haben sich in dem Obdanten einig ge-
funden, der erwähnte Tag möchte Vielen eine
willkommene Gelegenheit bieten, um ihrer
Verehrung, Liebe und Dankbarkeit für den Ge-
nannten Ausdruck zu geben. Wie Wunder
dankt ihm für Vieles, was er geschrieben und
in Prebigten und Vorträgen geredet hat!
Wie Viele sind von ihm für ihren Beruf an-
geregt und begeistert worden! Wir bitten um
freiwillige Beiträge zu einer Festgabe,
welche wir uns als eine Stiftung für einen
von Herrn Professor Beytschlag selbst zu be-
stimmenden evangelischen Zweck denken.
Die Sendungen sind bis 1. August an Herrn
Verlagshandhändler Eugen Strien in Halle
(Saale), Hermannstraße 29, zu richten.
Vielleicht verbinden wir mit der Ueber-
reichung der Festgabe und der Namen ihrer
Ehrenter eine kleine ungezwungene Vereinnigung.
Hierüber soll jedem Einzelner irgend eines
beitrags mit einem Nechnungsbeleg recht-
zeitig Nachricht zugehen.
(Folgen die Unterschriften.)
Zur Empfangnahme und Weiter-
beherbergung von Gaben zu dem besagten
Zwecke ist die Exped. d. Bl. gern bereit.

„Frankenbräu“.

Wir machen hierdurch ergebenst bekannt, daß wir unsere Vertretung für Merseburg und Umgegend Herrn

Bruno Mähnert, Biergrosshandlung, übertragen haben und bitten wir, sich bei Bedarf in Faß- wie Flaschenbier gefälligst an denselben wenden zu wollen.

Bamberg (Bayern), im Juli 1893.

Hochachtungsvoll

Erste Bamberger Export-Bierbrauerei „Frankenbräu“.

Höflichst bezugnehmend auf die obige Bekanntmachung halte ich mich zum Bezuge der anerkannt vorzüglichen Biere der Exportbrauerei

„Frankenbräu“ in Bamberg (Bayern)

bestens empfohlen. Ich bin durch regelmäßige Bezüge in den eigenen Eiszugwaggons der Brauerei in der Lage, stets prompt in frischer und bester Qualität, sowohl in Originalgebinden als in Flaschen, zu liefern, und empfehle solche zur geneigten Abnahme angelegentlichst.

Merseburg, im Juli 1893.

Hochachtungsvoll

Bruno Mähnert.

Ausschank seit 3 Jahren Reichskrone.

Sommer-Theater im Tivoli

Direction: Oscar Drescher.
Sonntag den 23. Juli 1893.
Zum zweiten Male.

Novität. Novität.

Unsere Don Juans.

Große Operettenposse in 4 Akten von Leon Trepow. Musik von Frz. Roth. (Durchschlagender Erfolg.) (Über 300 Mal in Berlin gegeben, sowie auch mit steigendem Erfolge an fast allen Bühnen Deutschlands.)
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Kaiser Wilhelmshallen-Theater.

Sonabend den 22. Juli.
Zum zweiten Male:

Hoch hinaus.

Posse mit Gesang in 5 Akten.
Sonntag Nachmittag 4 Uhr
Vorstellung für Kinder.

Der Rattenfänger von Hameln.

Preise der Plätze: Sperrsitz 20 Pf., Saal 10 Pf. Erwachsene zahlen das Doppelte.
Die ausstehenden Plots haben nur noch für Sonnabend Gültigkeit. — Montag werden neue Karten ausgegeben.
Die Direction.

Badel's Restaurant.

Heute Abend **Salzknochen**.

Subold's Restauration.

Heute Abend **Salzknochen mit Meerrettig.**

Hospitalgarten.

Morgen Sonntag

Grosses Frei-Concert.

Zur Zufriedenheit.

Heute Sonnabend Abend **Salzknochen mit Schwarzkohl.** E. Vogel.

Zum alten Dessauer.

Sonabend Abend **Schnitz-Ausstellungen** auf dem Hillerb. Empfehlung Fr. Kapf-Sälge und Fr. Weisenfelder. Dazu ladet ergebenst ein Fr. Müllenrauch.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe ich meine Sommerstoffe zu zurückgesetzten

Preisen.

Bertha Naumann,

Marienstrasse 1a. part.

Gotthardt's Wilhelm Wolf, Gotthardt's-

strasse 39. Mein Lager von **echtschwarzen**

Strümpfen, Neckjacken für Damen und Herren,

Macohenden, Sommer-Unterbekleidern etc.

ist wieder in allen Größen sortirt.

Königliches Bad Lauchstädt.

Sonntag den 23. Juli 1893.

Nachmittag: **Großes Concert.** Anfang 3 Uhr.

Abends: **Ball im Kurssaal.** Anfang 8 Uhr.

Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittag **Concert.** Anfang 4 Uhr. Max Schwarz. Badere restaurateur.

Tivoli.

Montag **Benefiz Koch.**

Dichter und Bauer.

Preis-Kegel-Tournier.

Sonntag den 23. und Montag den 24. Juli

findet im Restaurant **Hospitalgarten** ein **Preis-Kegel-Tournier** statt. Karten à 1 Mk. sind im Locale zu haben.

Silber-Kegeln

auf der Bohlenbahn à Karte 1 Mk.

Die Silbergewinne sind Sonntag Nachmittag und Montag im **Garten** ausgestellt.

Das Comité.

J. A.: C. Mayer.

Schwendler's Restaurant.

Morgen Sonntag

grosses Gänse- und Hähnchen-Auskegeln.

Heute Sonnabend, von abends 6 Uhr an **Gänsebraten.**

ff. **Gänsefleisch in Gelée,** täglich frisch auf Eis.

J. Männer's Restauration.

Heute Abend **Salzknochen mit Meerrettig.**

5—10 Mark täglich

kann jeder ohne Mühe in der freien Zeit als Nebenwerb verdienen. Off. sub C. S. 50 an **Hansenstein & Vogler A.-G.,** Frankfurt a/M. (H 65948.)

Ich suche zum sofortigen Eintritt ein **Vieh mädchen.**

Hermann Langrock, Steinstraße 6.

Tüchtige Mädchen zu Verjahr, sechs Mädchen für das Land sofort, sowie sechs tüchtige Mädchen für die Stadt nach Auswärts werden gesucht durch

Frau Volz, Oberbreitestraße 14.

Suche per 1. oder 15. August ein **fräutiges Hausmädchen.**

A. Koska, Bahnhof Merseburg.

Zwei tüchtige Malergehilfen, welche in allen vorkommenden Arbeiten erfahren sind, finden sofort dauernde Arbeit bei

C. Lechte, Maler, gr. Ritterstr. 14.

Ein neuer **Strumpf** im Schlossgarten gefunden. Abzuholen gegen Erstattung der Infertionsgebühren **Tefer Keller 31.**

Zunger Hund (engl. Dogge) entlaufen.

Dem Wiederbringer eine Belohnung **Galleische Straße 35.**

30 Mark Belohnung!

Zu der Nacht vom 17.—18. Juli sind mir hinter meinem Gehöft die **Häfen** von einem fremden Schiffsst ausgedacht worden. Demjenigen, der mir den Täter so anzeigt, daß ich denselben gerichtlich belangt kann, sichere ich obige Belohnung zu.

Reinhold Kellermann, Blüten.

Hierzu eine Beilage.



Deutschland.

(Die Antisemiten unter sich.) Der radikale Antisemitismus, der Bödel und Ahlwardt, welcher die antisemitische Richtung ganz aus dem Sattel gehoben hat, findet in der von Stöcker herausgegebenen „Deutschen Evangelischen Kirchenzeitung“ folgende verbitterte Beurteilung: „Der radikale Antisemitismus sieht sich als Meister der Situation. Und er ist unter jedem Gesichtspunkte bedenklich, ja verwerflich. Man wird gut thun, von jetzt ab den anständigen Antisemitismus, wie er sich in der deutsch-sozialen Partei findet, von dem unanständigen, wie er in den meisten Gliedern der Bödel'schen Reformpartei und in den Anhängern Ahlwardt's zu Tage tritt, auf das schärfste zu unterscheiden. Allerdings sind auch unter den Genossen Bödel's einige gutgläubige bürgerliche Elemente, die bei ihrer Unerschrockenheit in der Politik ihren Führer noch nicht durchschauen. Sie werden gewiß einmal auscheiden, falls die Partei sich nicht zum Besseren wendet, da es unbenahmt ist, daß sie sich in dieser Atmosphäre bleibend wohlfühlen. Für den Geist der Partei kommen sie bei dem Bödel'schen Despotismus nicht in Betracht. Und Bödel selbst ist ebenso wie Ahlwardt politisch und sozial, religiös wie sittlich eine Erscheinung, die mit allen erlaubten Mitteln bekämpft werden muß.“ Weiterhin heißt es noch über Ahlwardt: „Seit schwankt derselbe zwischen einem gewissen politischen und sozialen Demokratismus hin und her; und sein Ziel ist lediglich die Schaffung einer persönlichen Stellung, seine Methode ist die Aufwühlung der Massen mit jedem Mittel.“ Als noch weit verwerflicher wie das Bödelthum wird der Ahlwardtismus bezeichnet. „Hier liegt noch deutlicher die Absicht vor, allein durch wilde Verheerung der Stände in den unteren Volkskreisen sich eine Macht zu schaffen, die der Sozialdemokratie so ähnlich sieht, wie ein Ei dem andern, nur darin verwerflicher, daß die Vertretung der Arbeiterinteressen bei der Sozialdemokratie wenigstens möglich, hier nicht einmal derselbe ist.“ Gegen Ahlwardt ist allerdings Stöcker kaum am ehesten, weil dieser ihm die Möglichkeit versperrt, wenigstens noch nachträglich in Neustein einen Sitz im Reichstage zu erlangen. Er wirft Prof. Köster, seinem jetzigen Gegenkandidaten in Neustein, die Gemeinschaft mit Ahlwardt vor und fragt, wie es möglich sei, daß ein Oberlehrer, ein preussischer Offizier, Ahlwardt politische Gefolgschaft leisten könne. (Ahlwardt.) der am Mittwoch in einer von dem „deutschen Antisemitenbund“ in Berlin benannten Versammlung mit dem „vielfachen Millionär“ Stöcker wegen dessen Artikel in seiner „deutschen evangelischen Kirchenzeitung“ abrechnete, kündigte an, von jetzt ab sei ein Zusammengehen zwischen ihm und Dr. Bödel selbstverpflichtend. Weißauß teilte er mit, die Vereinigung aller Antisemiten im Reichstage zu einer Fraktion sei daran gescheitert, das Veberrmann v. Sonnenberg in der bezüglichen Zuschrift die Ausschließung Ahlwardt's als Bedingung hingestellt habe. Schließlich stellte er einen norddeutschen Parteitag in Aussicht, auf dem er und seine Freunde ein freisinniges soziales Programm aufstellen würden. „Bei den nächsten Wahlen muß und wird es uns gelingen, die Mehrheit im Reichstag zu haben.“ (Bei den Neuwahlen zu dem preussischen Abgeordnetenhaus) im November d. J. wird die sozialdemokratische Partei, wie der „Vorwärts“ bemerkt, sich nicht beteiligen.

Volkswirtschaftliches.

Zur indischen Währungsfrage erklärte im englischen Unterhause Premierminister Gladstone, daß betreffend die Silberfrage die Verhältnisse in Indien analog den Zuständen Oesterreich-Ungarns in den Jahren 1879 bis 1891 sind, wo der Silbergulden ebenfalls als Vertreter des alten Systems legales Zahlungsmittel war, obwohl die Münzen der Privatprägung des Silbers verschlossen waren. In Indien solle jetzt die Silberprägung nicht nach der Bequemlichkeit der Regierung, sondern nach dem wirklichen Umlaufbedürfnis des Landes geregelt werden. Ueber den russischen Saatenstand ergiebt der neueste Saatenstandsbericht, daß im allgemeinen der in letzter Zeit eingetretene Regen die Hoffnungen der Landwirte wieder belebt hat, doch noch weiterer Regen wünschenswert ist.

Provinz und Umgegend.

Halle, 20. Juli. Am Dienstag Abend hat sich in der Döblauer Haide, in der Nähe des „Waltkaters“, ein bisher hier in Stellung gewesener junger Sandlungsgeldbesitzer erschossen. Derselbe ist aus der Provinz gebürtig. Nach Notizen, die bei ihm gefunden worden sind, hat sich der junge Mann einer

an sich unbedeutenden Unterschlagung schuldig gemacht. Er habe den kleinen Betrag (6 Mk.) alsbald wieder beglichen wollen, inzwischen sei aber die Unregelmäßigkeit bereits bemerkt worden.

Mühlstadt, 20. Juli. Das Schwurgericht verurtheilte den früheren Amtsvorsteher Langehal wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu 6 Jahren 2 Monaten Zuchthaus.

Hohenstein-Grünthal, 19. Juli. Bei der Hebefeier im Oshof „Zur Feder“ hier ereignete sich nach der Hall. Ztg. ein schwerer Unglücksfall. Als am Abend gegen 8 Uhr der Musikdirector Naumann mit seiner Kapelle auf dem Gerüst versammelt war und mit ihm ungefährl. Neugeborene, Erwachsene sowohl, als auch Kinder, etwa 250-300 Personen, brach das Gerüst über dem Saal zusammen. Alle darauf Befindlichen fürzten in die Tiefe. Viele wurden schwer verletzt, auch Musikdirector Naumann und mehrere Kinder erlitten Arm- und Beinbrüche oder sonstige Verletzungen und mußten in das Krankenhaus gefahren werden.

Bernburg, 19. Juli. Die Angabe, daß auf das Grab des Mörders Rinne, der den Schuhmann Büttner meuchlings erschoss, ein Kranz mit rother Schleife niedergelegt worden sei, hat sich, wie die S. Ztg. nachträglich erfährt, nicht bestätigt. Der Kranz ist zu einem andern Zwecke bestimmt gewesen.

Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht folgende kaiserliche Kabinetordre, betr. die Auflösung der Commandantur Torgau: „Ich bestimme: die Commandantur Torgau infolge Eingehens der Festung aufzulösen. Der Garnison-Regiment von Torgau hat die gerichtsherrlichen und Disziplinarbefugnisse des Commandanten eines offenen Orts auszuüben. Das Kriegaministerium hat das Weitere zu veranlassen. Kiel, am Bord meiner Yacht „Hohenzollern“, Wilhelm.“ den 22. Juni 1893.

An das Kriegsministerium.

Stolpen i. Sachsen, 20. Juli. Der Militärverein Stolpen und Umgegend hat 3 Mitglieder aus dem Verein ausgeschlossen, die sich bei den letzten Wahlen lebhaft für den sozialistischen Kandidaten interessirt hatten.

Von den durch das neue Militärgesetz geschaffenen 173 Stamm- (Halb-) Bataillonen erhalten u. a. je eines (außer den schon erwähnten) in Garmisch, Grfurt, Dessau, Weimar, Weimaringen, Altenburg. Jene in Weimar, da es an Kasernen fehlt, zunächst Baracken errichtet. In Dessau werden 2 B. Willehmsbaracken geschaffen, in Weimar werden die Truppen in den südlichen Baracken auf dem Schießplatze untergebracht.

Die umfangreiche Teppichfabrik der Firma Hesselbarth & Kellner in Weida ist bis auf das Kesselhaus und das Maschinenhaus in der Nacht zum 20. d. ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird auf 150 000 Mk. veranschlagt.

Münchenberg, 19. Juli. Nachdem gestern früh der so sehnlichst erwartete Regen sich reichlich über unseren Ort ergoß, ging mittags ein Gewitter los, bei welchem der Blitz in ein neuerbautes, noch unverfügbares Haus schlug. Der Blitz richtete erheblichen Schaden an Haus und Mobilien an, während die Bewohner mit dem Schrecken davonkamen. Unmittelbar vorher hatte der Besitzer das vom Blitze gerührte Sopha verlassen.

In Camburg war von der städtischen Behörde angeordnet worden, daß der jetzige außergewöhnlich niedere Wasserstand der Saale durch ein Werkzeihen den späteren Geschlechtern übermitteln werde. Es wurde auf einem der freigeordneten Sockelsteine des Brückenpfeilers die Zahl 1893 nebst Strich als Höhepunkt des Wasserpiegels eingehauen und gleichzeitig an dieser Stelle der Unterschied gemessen zwischen dem höchsten Wasserstande der Saale 1890 und dem niedrigsten jetzt; er betrug 6 Meter 34 Centimeter.

Leipzig, 20. Juli. Der Bankier K. Weiß, welcher hervorragend in die f. Z. auch von und gewandte und viel Staub aufwirbelnde Angelegenheit der sogen. Absteigequartiere verwickelt war und zu zwei Wochen Gefängnis verurtheilt wurde, ist vom König von Sachsen zu 3000 Mark Geldstrafe begnadigt worden.

Ein zehnjähriges Mädchen in Badenob im Kreise Alsfeld ist dadurch auf entsehlige Weise ums Leben gekommen, daß es das Seil, an dem eine Kuh führte, sich um den Hals geschlungen hatte und von der Kuh, die durchging, auf diese Weise zu Tode geschleift wurde.

Am Nachmittage des 17. Juli brach, dem „Lpz. Tagbl.“ zufolge, im Wohnhause des Gutbesizers Betermann in Kobrbad bei Borna Feuer

aus. Dasselbe löscherte in kurzer Zeit das Haus sammt Scheune ein. Leider ist ein 3 1/2 Jahre altes Kind, das einzige der Familie, erstickt und hat sich der Vater desselben bei den Versuchen, dasselbe zu retten, selbst schwere Brandwunden zugezogen.

Landwirtschaftliche Consumvereine.

(Eingeklärt.) Zur Zeit wird viel darum gestritten, ob Consumvereine zum Segen oder Schaden wirken. Von Laien sowohl als auch von Geschäftleuten wird immer dahin geurtheilt, daß ein Consumvent, der seine Waaren baar bezahlt, keinen großen Nutzen von einem derartigen Vereine habe. Von Geschäftleuten, die sich durch Consumvereine geschädigt glauben, wird dies wohl behauptet, doch geschieht das meist im eigenen Interesse, weil sie im Consumvereine einen Concurrenten erblicken. Die Consumvereine im eigentlichen Sinne des Wortes haben nur den Zweck, ihren Mitgliedern reine, unverfälschte Waare zu einem Preise zugänglich zu machen, der sonst nur Abnehmern größerer Quantitäten gewährt wird. Gerade dieses Letztere ist von den kleinen Consumventen wohl zu beherzigen; denn wie groß oft der Preisunterschied zwischen an groß und in detail ist, kann nur derjenige beurtheilen, der einmal einen Einblick in die Bücher eines solchen Geschäfts gehen hat. Es ist hier in Mersburg schon vorgekommen, daß einem beachtenswerthen Abnehmer auf sein Verlangen nicht der gewöhnliche Preis gezeigt wurde, den z. B. ein Rittergutsbesitzer kurz zuvor gezahlt hatte. Derartige kann bei einem Consumvereine nicht vorkommen, weil Groß- und Kleinabnehmer ein und denselben Preis zahlen. Sehr oft wird von Nichtmitgliedern den Mitgliedern eines Consumvereins vorgehalten, daß sie ihre Waare zu demselben Preise bezögen wie letztere. Dabei wird jedoch häufig der Umstand übersehen, ob auch hinsichtlich des Gehalts der Waare die nöthigen Garantien geboten sind. Wie erheblich der Preis einer Waare differiren kann, ergibt sich schon daraus, daß Waare mit nur einigen Prozenten weniger Gehalt auch billiger verkauft werden kann. So wird z. B. Baumwollensaatweizen von achtungswerthen Firmen in gesunder Waare mit 54/56 % für Mk. 14, 56/58 % für Mk. 14,20, 58/62 % für Mk. 14,40 pro Doppel-Centner ab Magdeburg in Labungen von 200 Ctr. angeboten. Prima entfäsert deutsche Marke 58/62 % für Mk. 15,20. — Erdnußfadenmehl: 1a französisches 53/56 % für Mk. 15,60, 1a deutsch, gereinigtes 53/56 % für Mk. 16,00.

Wenn seitens der Geschäfte den Abnehmern neben dem Preise der Gehalt und die Marke notirt würden, so könnten Laien in Bezug auf den Preis der Waare leicht überzeugt werden, daß sie nicht vortheilhafter gekauft haben als im Consumvereine. Es ist dies auch nicht gut möglich, denn der Consumvereine wird nur mit den Sepsen belastet, welche die Geschäftsführung verursacht, während in Handlungen doch auch ein Gewinn herauspringen soll.

Im Consumvereine wird ferner der Einkauf der Waaren von den Vereinsmitgliedern selbst besorgt und kann jederzeit gesehen, wenn der Preis der Waare als ein annehmbarer erscheint. Natürlich ist jedes Mitglied verpflichtet, die bestellte Waare abzunehmen. Trotzdem hat es der hiesige Consumvereine für gut befunden, seine Mitglieder hinsichtlich des Einkaufs nicht zu binden. Es ist denselben vielmehr freigestellt, ihre Waaren auch von Geschäften zu entnehmen, zu denen sie das Vertrauen haben, daß sie solche von derselben Güte und zu demselben Preise erhalten wie im Consumvereine. Dies ist wohl der beste Beweis, daß die durch die Central-Einkaufsstelle in Halle bezogenen Waaren in Güte und Preis keine Concurrenz zu fürchten haben. Ein weiterer großer Vortheil ist es, daß, wenn nach der Bestellung der Waare Preissteigerungen eintreten, diese für Abschlässe mit dem Consumvereine wirkungslos bleiben.

So beziehen z. B. jetzt Consumvereinsmitglieder Torfstreu, die erheblich gestiegen ist, noch zu demselben Preise, ja noch 10 Pf. pro Centner billiger wie früher, da die Central-Einkaufsstelle zu Halle a/S. ihren Bedarf für ihre 175 angeschlossenen Consumvereine sehr günstig deckt hat. Gleichzeitig ist hier die Mahrung an die Consumvereinsmitglieder gerichtet, bei den Auskäufen auf erhöhten Bedarf ihr Quantum an Futtermitteln auf ca. drei Monate zu beden, da stündlich Preissteigerungen in diesen Waaren eintreten. Damit soll nicht gesagt sein, daß diese Preissteigerungen sich fortwährend erhalten, denn wenn sich herausstellt, daß die bei der Dürre geerntete Ernte z. nicht zu verwenden ist, so wäre wohl jeder Landwirth darauf angewiesen, zunächst seine eigene Waare zu verbrauchen, ehe er an den Einkauf von Kraftfuttermitteln geht und könnte dies vielleicht einen Preisrückgang zur Folge haben. Sind jedoch die hiesigen Producte einigermaßen gut zu verwenden, so ist es besser, dieselben zu verkaufen, da Kraftfuttermittel

mittel weit höhere Nährprocente haben und sich dadurch billiger stellen. — Eine irrige Auffassung besteht insofern bei Consumvereins-Mitgliedern, als sie glauben, daß der Consumverein, dem sie angehören, verpflichtet ist, Waaren, deren sie bedürfen, zum Verkauf an sie bereit zu halten. Dies ist aber nicht der Fall, denn der Consumverein kann nur soviel Waare auf Lager halten, wie ihm von Mitgliedern in Bestellung gegeben ist. Erfolgreich die Bestellungen nicht die Höhe von 200 Centnern, so wird trotzdem die Abgabe auf Vereinskosten voll genommen, um die Fracht auszumachen. Hierdurch ist es wohl öfter möglich, daß Waare sich vorrätig findet, doch ist ein Verlaß auf einen solchen gelegentlichen Einkauf nicht anzurathen, da der Lagerhalter des Vereins nur dafür zu sorgen hat, daß die von den Mitgliedern bestellten Waaren rechtzeitig eintreffen und vom Lager oder vom Bahnhofe nach Wunsch abgeholt werden können. Es ist jedenfalls wünschenswerth, daß die Mitglieder des Consumvereins den Bedarf ihrer Wirkthätigkeit an dergleichen Artikeln auf ca. 4 Wochen oder länger überschlagen und die Bestellung dem Lagerhalter übermitteln, damit dieser das nöthige Quantum am Lager halten kann und die Mitglieder nicht in die Lage kommen, die sich täglich steigenden Tagespreise zu zahlen. Preislisten als Hamburg, Magdeburg u. c. in Rabungen von 200 Centnern liegen beim Lagerhalter zur Einsicht aus und wird den Mitgliedern des Consumvereins der sich durch Aufschlag von Fracht u. c. pro Centner ergebende Preis bis Merseburg bereitwillig mitgetheilt.

Dem Nothstand der Landwirtschaft werden gegenwärtig lange Artikel gewidmet. Auch Autoritäten bemühen sich, Rathschläge in Bezug auf Fütterung v. f. w. zu geben. Hauptächlich wird aber dazu gerathen, daß die landwirthschaftlichen Vereine ihre Waaren zusammen beziehen oder Consumvereine bilden, um damit ihre Mitglieder vor Ausbeutung zu schützen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 22. Juli 1893.

* Der Amtsrichter v. Treschow aus Kummelsburg in Pommern, zur Zeit in Merseburg, ist zum Regierungsrat ernannt.

** Der Herr Regierungspräsident hieselbst giebt bekannt, daß zufolge höherer Ermächtigung der Debitoren auf Grund von § 105 der Gewerbeordnung der Verkauf von selbstgewonnenen Früchten an der Gewinnungskasse an Sonn- und Festtagen (mit Ausschluß der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Stunden) bis zum 1. October d. J. gestattet wird. Den betreffenden Gewerbetreibenden ist dabei zur Pflicht gemacht, daß sie den von ihnen beschäftigten Personen eine der Vorschriften des § 105 c der Gewerbeordnung genügende Sonntagsruhe gewähren.

** Der Sächsisch-Thüringische Reiter- und Pferdezüchtverein hielt am Mittwoch Nachmittags auf dem Wiesen bei Lodau ein Pferde-Rennen ab, das folgenden Verlauf nahm: 1) Lothauer-Jagd-Rennen. Ehrenpreise den ersten beiden Pferden. Distanz 3000 Meter. Von 13 angemeldeten Pferden erschienen am Start 3. Von diesen siegte leicht Vint. Schulz's (19. Huf.) br. St. „Nüch's of Beauvoir“; Vint. v. Kummer's „Caroline Elia“ wurde zweites, C. Weichers b. H. „Döhrenen“ drittes Pferd. — 2) Rennen um den Kaiserpreis. Ehrenpreis, gegeben von Sr. Majestät dem Kaiser. 60 Mk. vom Verein dem zweiten Pferde. Einfänge und Reugelber zwischen dem zweiten und dritten Pferde getheilt. Distanz ca. 4000 Meter. Von 7 angemeldeten Pferden starteten 4. Von diesen siegte leicht mit 6 Rängen Vint. v. Heimburg's (10. Huf.) br. St. „Palermo“; Vint. v. Bofe's II. (12. Huf.) F.-St. „May“ wurde zweites, Vint. v. Schwind's (10. Huf.) br. W. „Heidelberg“ drittes Pferd. — 3) Verkauf's-Steeples-Chase. Vereinspreis 1000 Mk., davon 800 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten, 60 Mk. dem dritten, 40 Mk. dem vierten Pferde. Distanz ca. 4000 Meter. Von 7 angemeldeten Pferden starteten 3. Von diesen siegte nach hartem Kampf mit $\frac{1}{2}$ Länge Vint. Braumf's (18. Huf.) schw. W. „Waldmann II.“; Vint. Kirken's (19. Huf.) br. W. „Laad“ wurde zweites, Br. Vint. v. v. Deden's I. (19. Huf.) br. St. „Windbraut“ drittes Pferd. Beim Verkauf wurde „Waldmann“ nicht gefordert. — 4) Merseburger Jagd-Rennen. Ehrenpreise dem ersten und zweiten Pferde. Das dritte Pferd reitet seinen Einfang. Distanz ca. 3000 Meter. Von 21 angemeldeten Pferden starteten 7. Das Rennen wurde in zwei Abtheilungen geteilt. Im ersten Rennen siegte nach Gefallen J. Wied's F.-W. „Drummer (10.)“; zweites Pferd wurde Vint. v. Schen's (10. Huf.) F.-W. „Maat“, drittes Mittelmeyer v. Schencher's (12. Huf.) F.-St. „Frischkauf“. Im zweiten Rennen siegte nach hartem Kampf mit 1 Länge Br. Vint. v. v. Deden's I. (19. Huf.) br. W. „Boule v. Dr.“; Vint. Bofe's (18. Huf.) br. W. „v. Pflammon“ wurde zweites, Vint.

v. Petersdorff's (3. H.-U.) F.-St. „Bunaise“ drittes Pferd. — 5) Rauchs-Rennen, Staatspreis 1000 Mk. Dem zweiten und dritten Pferde Einf. und Reugelber. Distanz ca. 4000 Meter. Von 10 angemeldeten Pferden starteten 4. Von diesen siegte nach Gefallen Vint. v. Kummer's (15. Huf.) F.-St. „Clementine“; Vint. v. Petersdorff's (3. H.-U.) br. St. „Diana“ wurde zweites, Vint. v. Minim's (Karab. Reg.) br. St. „Jisebill“ drittes Pferd. — Die Rennen waren gegen 5 Uhr beendet.

** Die hier garnisontrenden drei Escadrons des 12. Husaren-Regiments unternahm gestern Vormittag an der Fährte bei Dürrenberg Schwimmbungen zu Pferde im Babcockium. Den interessantesten Exerziten wohnte eine zahlreiche Zuschauermenge bei.

** In den ersten Nachmittagsstunden zogen gestern mehrere schwere Gewitter in einiger Entfernung aus unserer Stadt vorüber, die hier nur geringe Niederschläge im Gefolge hatten.

** Am Donnerstag Abend fand ein Geschirrführer, der auf seinem Wagen Langholz geladen hatte, auf der Leipziger Straße zwischen Jöfchen und dem Gasthof „zum schwarzen Bir“ einen jungen Mann, der sich als der Gerbergesell W. Walcher aus Dobberitz auswies, in schwer verletztem Zustande vor. Derselbe war am Tage zuvor in Scheubitz außer Arbeit getreten und hatte an der Stelle, wo man ihn fand, das Unglück gehabt, überfahren zu werden. Da ihm hierbei das eine Bein anscheinend gebrochen wurde, vermochte er sich nicht zu erheben und so lud ihn der mitleidige Geschirrführer auf sein Langholz, band ihn dafelbst fest und nahm ihn mit bis zum hiesigen häftlichen Krankenhaus. Der Mann hatte jedenfalls gedacht, daß dem Unglücklichen die Pforten desselben sofort geöffnet werden müßten, sah sich aber in dieser Erwartung getäuscht und so blieb ihm nach längerem Verhandeln nichts weiter übrig, als den schwer Verletzten an der Thür des Krankenhauses auf ein Hund-Gew. zu setzen und denselben der Obhut der über diese Verletzung der nothwendigen Hilfeleistung höchst unwilligen Nachbarn zu übergeben. Endlich nach etwa einstündigem Warten schienen die Formalitäten, welche die Aufnahme des Verunglückten erforderte, erfüllt zu sein, denn unter der Aufsicht des Nachtpolizeiergeanten erfolgte kurz nach 10 Uhr der Transport des Fremden in das Krankenhaus. — Für einen halbwegs mißliebenden Menschen ist es eine recht betrübende Erscheinung, daß die Aufnahme eines fremden Verunglückten in unserm häftlichen Krankenhaus mit solch zeitraubenden Umständen verknüpft ist und es dürfte dringend notwendig sein, diese Bestimmungen zeitgemäß zu ändern. Unserer Ansicht nach können alle Formalitäten bei berartigen Gelegenheiten ebenso gut nachträglich erfüllt werden; für einen Verunglückten ist jedenfalls die denkbar schnellste Hilfe auch die beste Hilfe.

** (Liooli-Theater.) Am Donnerstag zeigte sich der Theatergarten bis auf den letzten Platz gefüllt. Zur Ausführung gelangte als zweite Novität die viertaktige Operette „Unsere Don Juans“ von Leon Dreplow, Musik von Franz Roth. Das Stück ist eine seiner Bühnenzergüsse, wie sie nur in Berlin aufsteigen können und wie sie auch vorzugsweise in Berlin ihr Publikum finden. Dem Geschmack des Provinzlers sagen sie weniger zu, doch mag er sie neben Produkten von besserem Gehalt ebenfalls gern einmal sehen. Die Aufnahme, welche „Unsere Don Juans“ theilte wurde, war ganz dem Werthe derselben entsprechend: man amüßte sich über sie, vermochte sich aber nicht für sie zu erwärmen. Ein Applaud sieht es dabei keineswegs, doch schien dieser selten ein allgemeiner zu sein und galt offenbar lediglich der burdweg vortrefflichen Darstellung. Die neugagirte Courette Fr. Sperling, welche am Donnerstag zum ersten Male auftrat, machte einen recht günstigen Eindruck, namentlich hinsichtlich ihres Spiels, während ihr Gesang leider unter einer Menge von Manieren litt. Das ihr bargebrachte Refenbouquet war wohl anderwärts verdient. — Für Montag kündigt die hiesige Direction schon wieder eine Novität an, und zwar die tonische Operette „Dichter und Bauer“ von Süss, deren melodienreiche Ouverture Zobermann als Concertnummern bekannt ist. Reizende Gesänge und ein drastisch-komischer Dialog unterhalten und fesseln den Hörer auf das Angenehmste. Von pacender Wirkung ist namentlich die als Einzelcomponierte Walzerweise „Vom Rhein bis zur Donau“. Wir glauben, daß die Direction mit „Dichter und Bauer“ einen glücklichen Griff gethan hat und wir empfehlen den Besuch der Vorstellung am Montag umso mehr, als dieselbe zum Benefiz für Herrn Max Koch bestimmt ist, den vorzüglichen Gesangs- und Charakterkomiker, den das Publikum längst als eine der ersten Kräfte unserer Künstlergesellschaft kennt.

Aus den Aeffen Merseburg und Querfurt.

§ Vom Landgericht Halle sind am 13. April der

Geizr Rabes und der Hiffcheizer Kakt aus Weisenfels wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports zu je 1 Tag Gefängnis verurtheilt worden. Die Sache betrifft den Unfall vom 13. Aug. v. J. bei Dürrenberg. In jenem Tage abends übernahm Rabes als Führer, Kakt als Heizer eine Lokomotive und leisteten dem Schnellzuge Kassel-Leipzig Vorkomm. Es ist Pflicht des Lokomotivführers und des Heizers, sich davon zu überzeugen, daß der Kessel der Lokomotive genügend mit Wasser versehen ist. Diese Pflicht vernachlässigt zu haben, wurde den beiden Verunglückten Schuld gegeben. In der Nähe der Station Dürrenberg fiel das Manometer plötzlich von 12 auf 10. Der Führer Rabes wies den Heizer Kakt an, die Strecke zu beschleunigen, während er selbst nach der Feuerung sah. In diesem Augenblicke explodirte die Feuerbüchse und der Zug blieb stehen. Die Explosion war dadurch hervorgerufen worden, daß infolge des Wassermangels im Kessel ein erheblicher Theil der Feuerbüchse vom Wasser unbedeckt geblieben war. Die Anlagelassen behaupteten nun, daß das Wasserstandes genügenden Wasser-Vorrath im Kessel angezeigt habe. Es ist jedoch hierbei darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Beobachtung des Glases nur dann eine genügende Gewähr bietet, wenn das Wasser in dem Glase spielt, d. h. der Bewegung des Kesselwassers entsprechend auf und absteigt. Tritt eine Unterbrechung der Verbindung ein, so behält das Wasser im Glase seinen hohen Stand, aber ohne zu spielen, während es im Kessel schon einen viel niedrigeren Stand haben kann. Das Landgericht hielt fest, daß die Anlagelassen sich zuerst auf der Station Naumburg darum gekümmert haben, ob das Wasser noch gespielt hatte. Rabes hatte sich bei dem Urtheile beruhigt, Kakt hatte Revision eingelegt. Das Reichsgericht erkannte auf Aufhebung des Urtheils und zwar auch zu Gunsten des Mitangeklagten Rabes, der seine Revision eingelegt hatte. Nach Ansicht des Senates hat das Landgericht nicht genügend festgestellt, daß die Nicht-Beobachtung des Wasserstandes bezw. der richtigen Funktionirung des Glases an und für sich für den eingetretenen Erfolg kausal gewesen sind. § Dürrenberg, 20. Juli. Die Babelste Nr. 9 schließt mit 351 Nummern oder 777 Personen.

Vermischtes.

* (Der deutsche Reichspostminister) „Vandorath“ ist nach einem in London aus Mosambique eingetroffenen Telegramm mit zumingeborenen Mädchen im Schlepptau des Dampfers „Gemin“ dorthin eingetroffen.

* (Für den Schießstand bei Reiffen) dessen Schießsal als Lehrschießplatz dafür, daß auch militärische Sachverständige ihren Können, geben, ist nun glücklich ein Gebot von 1550 Mark abgegeben worden. Die Kösten des Baues haben sich, wie bereits mitgetheilt, auf 90 000 Mark belaufen.

(In dem oberfränkischen Dorfe Weiden,) das erst vor einigen Wochen von einer furchtbaren Feuerbrunst heimgesucht worden ist, sind in der Nacht zum Donnerstag abends 30 Gebäude abgebrannt.

* (Wüthende Pferde.) Ein äußerst wertvolles Pferd hatte ein Pferdebesitzer in Naumen, welcher ins Bad reisen wollte, bei einem Rittergutbesitzer auf Remtammer auf die Weide gegeben, wo dasselbe mit den Pferden des Besitzers in einer Hürde untergebracht wurde. Kaum aber war das fremde Pferd innerhalb der Hürde, als alle wie auf Kommando über dasselbe herfielen und es mit Gebiß und Hufen demselben bearbeiteten, daß es binnen kurzer Zeit verendet. Den Hülfsman war es nicht möglich, das Thier zu retten, da das Sprennwagen an der erregten Thiere ungeschicklich mit Besenstange verunruhigt war.

* (Ein heißblütiger Italiener.) Am Venedig wird folgenden Mittwochsabend dem Examen vertheidigt, der hiesigen Handelschule griff am Montag ein Student, der die Prüfung in der deutschen Sprache nicht bestanden hatte, mit einem Messer den Prof. Müller an und brachte ihm schwere Verletzungen bei; der Attentäter warf dann noch ein Buch, das er in der Hand hatte, dem Vorsitzenden der Prüfungskommission ins Gesicht und ergoß die Flüssigkeit.

* (Der berüchtigte Einbrecher Ringel.) der in Gesehmlinden im März dieses Jahres in Haule des Commerzienraths H. Niedemann werthvolle Schmuckgegenstände und Geld entwenden, wird vorerst in Berlin und Bremen abgewartet und dann zum gleichen Zwecke nach Gesehmlinden gebracht werden.

* (Neue sanitäre Einrichtung in Paris.) In geradzugegriffener Weise will Paris vorgehen, um neue Einrichtungen zur Beschaffung gesunden Trinkwassers, Abführung der Abwässer und Hebung der Gesundheitspflege überhaupt zu treffen. Nicht weniger wie achtzig Millionen Franken sind, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Widors in Gesehmlinden, von der Regierung und der Stadt bewilligt, von welcher Summe allein zwanzig Millionen zur Anlage von Wasserleitern in der Umgegend von Paris dienen sollen, die dazu nöthigen Leitungen u. s. w. eingerechnet. Ebenso will erfordern auch nach dem Projekte die Neuanlage von Seilen und Abwasserkanälen innerhals der Stadt, die Reparatur und Verbesserung der vorhandenen Anbringer von Ventilations-, Pumpen- und Cybernennanlagen. Der Rest wird zum Bau neuer Wasserwerke, Filter, Verwaltungsgebäude, Waschanlagen und anderen davon abhängigen Einrichtungen nöthig.

(Einem rachsüchtigen Verbrecher) sind in der Nacht zum Montag auf dem Dominium Groß-Schönfeld bei Fiddisow vier Menschenleben zum Opfer gefallen. Dort wohnt in einem Familienhause eine Anzahl polnischer Schmitzer mit ihren Familien untergebracht. Einer dieser Schmitzer hatte am Sonntag Abend einen heftigen Zank mit seiner Frau gehabt, der dazu führte, daß er beschloß, das Haus in Brand zu stecken, um sich seiner Frau zu entledigen. Er führte sein Vorhaben in derselben Nacht aus, legte Feuer an, wodurch das Gebäude vollständig eingestürzt wurde.

Seiner Frau gelang es, sich zu retten, dagegen fand die Frau eines anderen Schnitters mit ihrer drei Kinder den Tod in den Flammen. Ein Schnitter, der noch einmal in das brennende Gebäude drang, um eine erkrankte Schwester von 46 Jahren zu retten, wurde unter den Trümmern des einstürzenden Daches erstickt. Er wurde noch lebend, aber mit schweren Verletzungen herbeigetragen. Das gestohlene Geld hatte er noch erlitten, in der Schutzhütte des Schnitters gesteckt. Der Brandstiftler, gegen den sich sofort der Verdacht gelenkt hatte, war erloschen, er wurde aber noch Montag Morgen durch einen Gendarm festgenommen. Er hat seine uneheliche That eingestanden.

(Eine Art salomonisches Urtheil) hat dieser Tage eine Antonienbutter Fabrikarbeiterin erlangt. Ein dortiger Lehrer hat der „Rattow. Wtz.“ darüber folgendes mitgetheilt: „Selbst wurde ein noch nicht völlig geförderter Stumpf in meinem Klassenzimmer aufgefunden, welchen zwei Mädchen aus dem Rattow. Wtz. in die Hand mit der betreffenden Fabrikarbeiterin und brachte diese nach der rechtmäßigen Befehle des Stumpfes. Allein auch die Lehrerin war nicht im Stande, die richtige Eigentümerin des Stumpfes herauszufinden. Kurz entschlossen oder nahm sie eine Strindadel und setzte an dem beiden erlauteten Mädchen: „Da ich nicht weiß, wem von Euch beiden der Stumpf gehört, trenne ich die Arbeit auf und vertheile dann Wollle und Nadeln unter Euch. Ich Euch recht.“ Die Schülerinnen sahen eine Welle der Verwirrung, dann begann die eine fächerförmig zu weinen, während die andere mit Tränenfüllen die Wollle dem Besizer der Lehrerin anbot. Ich wuschte nun genau, was dem Stumpf der Weidenbesitzer und betrafte die Wollle.“

(Der letzte Nachkomme des Columbus) hat den Amerikaner schon manchen Ueberrassungen bereitet; das Ende vom Lied wird sein, daß die heutigen Amerikaner ihren Dank für die Entdeckung Amerikas durch Columbus durch eine Rente für den Enkel des großen Entdeckers werden bestanden müssen. Palmer, der Präsident der Chicagoer Weltausstellung, hat einen Bericht an Mr. George W. Childs in Philadelphia gerichtet, in der er die Vermögensverhältnisse des Jünglings von Sagoyo erwähnt und die Stiftung eines Fonds anregt, der hinsichtlich der die Sagoyo und ihre Kinder um finanziellen Wandel zu schicken. Der Jüngling sei um sein Vermögen gebracht worden und seine amerikanischen Verwandten hätten sich hart und besten Wohlthätigkeit mit Selbstgabe beugen lassen. Präsident Palmer schließt mit einem Appell an das großmüthige amerikanische Volk, um der aus der Familie des Columbus ihnen zu Teil gewordenen Wohlthaten willen sich eines bekannten Wohlthäters derselben, des letzten Nachkommen des Gabelbeins in dieser Hinsicht, annehmen zu wollen.

(Der große Schiefelprozess) gegen eine weibliche Schielein und Hocherreglichkeit, die der neuen „Wochenschrift“ „Wochenschrift“ als ein Witzstück, a. D. v. u. ein Meistertanz, a. D. v. u. gehört haben sollen, sollte ursprünglich am nächsten Montag vor der Strafkammer zu Hannover zur Verhandlung kommen, ist aber jetzt auf unbestimmte Zeit vertagt worden, weil einige der wichtigsten Zeugen sich im Zustande befinden und zu dem Termin nicht erscheinen können.

(Die großen Gefrieranlagen der Militärverwaltung) in Wies und Straßburg sollen, wie der Kriegsminister im Reichstage am 13. Juli aus Anlaß der Interpellation wegen der Futtermittel, mit Rücksicht auf die Kriegszeit, in welchen hauptsächlich Futtermittel herrscht, gekauft werden.

(Nach vom Schiedsrichter) Die Hochadelin R. Farkas, die sich Frau von Hagen nannte, und wie wir berichteten, fast um eine Viertel Million Mark eine ehrenwerthe Berliner Familie erleichterte, hat sich der Berliner Polizei freiwillig gestellt — jedenfalls ist das Gemüth in ihr erwacht. Sie erschien auf einem Polizei-Besuch und erklärte dem herbeigekommenen Polizei-Besucher: „Ich bitte mich zu verzeihen; ich bin die Katharina Farkas, welche unter dem Namen Frau von Hagen die Familie des Verstorbenen hat.“ Sie wurde daraufhin alsbald in Haft genommen und befindet sich nunmehr in Untersuchungshaft. Als Inhaberin der Wohnung der genannten Familie in Hanse-Königsstraße 20 ist im Arresthaft: Frau Farkas, Rentiere; welche es war dies die Mutter der Schwindlerin, welche sich politisch als Frau Katharina Farkas, geb. Gellert, 1833 zu Budapest geboren, angemeldet hatte. Auf dem Weltbegehren waren ferner verurtheilt: die jetzt verheiratete Katharina Farkas, die sich auch Johanna oder Josephine nannte und am 18. März 1863 zu Budapest geboren ist; die Schwindlerin Alice Farkas, geborene zu Budapest; der Kontorist Viktor Farkas, Witz zu Budapest geboren, und eine Tochter der Schwindlerin — Alice Farkas. — Wie ferner berichtet wird, ist die Mutter der Hochadelin, Frau Katharina Farkas, geb. Gellert, welche mit ihrer Tochter Alice nach Göttinge gereist war, dort wegen Hehlerei verhaftet worden und wird in das Berliner Untersuchungsgefängnis gebracht werden. Gegen Alice Farkas, welche gothaische Hofopernsängerin ist, liegt nicht vor.

(Das Jubiläum der Siege) (göttin) auf dem Brandenburger Thor in Berlin, das durch Auskündern der Verdien monumentalen Ehrenpreise der Verdien werden sollte, ist vom Magistrat nicht bezeugen worden. Die Zweifel entstanden sind, ob der Zeitpunkt richtig bestimmt worden sei.

(Vor dem Kriegsgericht) Malta gegen die Überlebenden Offiziere des Kriegsschiffes „Victoria“ sagte der Kapitän Bourke des untergegangenen Schiffes: Mehr als einmal habe er den Admiral Erton auf die Gefahr des Wänders hingewiesen, doch bevor es in Angriff genommen wurde, und erst später, während der drei oder vier Minuten, die zwischen dem Beginn der Operation und dem Zusammenstoß der Schiffe verstrichen, sei es ihm auf seine dritte Anfrage gelungen, von dem Admiral die Erlaubnis zu erhalten, die Geschütze zu geben. Der Flaggenoffizier Lord Clifford erklärte, daß das Zusammenstoß Admiral Erton ihm erzählt habe, daß das Unglück einzig und allein durch seine (Ertons) Schuld herbeigeführt worden sei. (Verzeherende Epidemie) Von den neuen Gebirgen wird gemeldet, daß die Eingeborenen dort zu Hunderten am Durchfall leiden. Da durch die Wärschlagung wogegen sämtliche Bananen- und Kofosäume zu Grunde gegangen worden sind, haben sich die Anwohner aus Hunger zuweilen über die Meer- oder halb verfaulen am Boden liegenden Früchte herbeigewandt, in welchen Wurm, Weibchen und Kinder, ohne Unterschied des Alters, in Menge überhand nehmen. Die Frauen sind sehr krank, da die noch am Leben befindlichen Eingeborenen entweder selbst schwer krank oder nicht mehr zahlreich genug sind, um das Verfallenswerk zu unternehmen. Fentoseff hat beispielsweise schon mehrere entworfen sein, und zu allem geistig auch noch die Malacia.

(Der Haide- und Moorbrand in Bramsch) in Holstein ist fast ganz gestillt und bedarf nur noch der Beobachtung, damit er nicht aufs neue angefaßt wird. Ein Vögelchen, das die Vögelarbeiten ungenießend durchführte. Das Vögelchen, wie die „Allg. Wtz.“ berichtet, durch arbeitsfähige Vögelarbeiten entstanden. Das durch Brand die Vögelchen in Brand gerathen, ist nichts Ungeheuerliches, und unter gewöhnlichen Verhältnissen ist die Vögelarbeit leicht gethan. Es scheint, daß die außerordentliche Dürre des Jahres diesmal nicht gehörig gewirkt worden war. Dazu kam, daß eine Granate in einen Dorfbienen schlug, diesen in Brand setzte und die flammenden Soden weit umhertraute. Auf diese Weise entstand sofort eine große Brandfläche, mit deren Wögelchen erst nach dem Schlage der Vögelarbeit begonnen wurde. Das entzündete Element ließ sich später nicht mehr auf seinen Heerd beschränken, die große Gefahr wurde erkannt, und es erfolgte das Aufgebot von etwa 3000 Mann Soldaten, die nun während einer ganzen Woche im Feuer exerzirten.“ Der durch den Brand angerichtete Schaden ist groß, zumal auch einzelne Kornfelder den Flammen zum Opfer gefallen sind.

(Eine neue Spezialität im Fache der kunstgerechten Gauerer) ist dieser Tage in Maland angefaßt. Mehrere Personen sind auf offener Straße in den verschiedenen Vierteln der Stadt um ihre Verhältnisse erleichtert worden, ohne sich erklären zu können, wie dies eigentlich zugegangen. Einer der Verurtheilten, ein Buchhändler, erzählt seinen „Reinfall“ wehmüthig wie folgt: „Gestern Abend machte ich, wie gewöhnlich nach Schlage der Tagesarbeit, meinen Spaziergang auf dem Corso Vittorio Emanuele. Ich kam eben an dem Lokal eines Anzeigen-Bureaus vorüber, als dort ein schlaf erwachener, schlaftrübe Mann in schmerzhaftem Gesicht und Gähnen herans und auf mich mit den Worten auftrat: „Ach, Du lieber Vater, wie freue ich mich, Dich wiederzusehen!“ Unwillkürlich ersetzte ich die mir entgegengetretene Hand, aber in demselben Augenblicke verlor ich im ganzen Körper eine starke Erschütterung, wie bei Verührung eines geladenen elektrischen Apparates, die mich theilweise betäubte. Als ich mich wieder erholtte, war der Unbekannte aus dem Gesichtsfeld verschwunden, mit ihm auch meine gelobte Ruh nicht mehr. Ich erfuhr nun, daß heute Morgen der kühne Gauerer auf der Piazza del Popolo angefaßt wurde in dem Augenblicke, wo er einen englischen Konsulent den bewußten Schritt zu vollziehen sich anschickte. Als nämlich der Konsulent auf den blonden Sohn Albions zugegriffen kam und diesen die biederer Rechte reichen wollte, fand jener solches Ansehen, weil ihm der Gentleman nicht vorgefaßt war, nicht am Plage und machte ihn bei der Uergel indem er zugleich einige Schimpfe herbeiführte. Auf dem Polizeiamte, wohin der Gauerer abgeführt wurde, gab dieser sich als einen gewissen Arturo Balli, von der Insel Majorca gebürtig, zu erkennen und legte nicht einen gewissen Stolz das ihm eigene Verlangen dar. In der Polentage trug er nämlich ein fast königliches elektrisches Element, das durch Verührung die unter der Weste und dem Rocksaum liegenden, mit einer kleinen in der hohlen Hand vertheilten, isolierten Metallplatte in Verbindung stand. Diese Platte war es, bei deren Berührung die Dyer des Industriewerks die Erschütterung erhielten, welche unter dem herodotischen Einbruch der Uebertragung die taschenrechnerische Verrichtung des Menschen begünstigte. Die Elektricität im Dienste der Taschengeräthe, das ist die siecle.

(Aus Chicago) wird gemeldet: Einzige Ausstellungen unternehmen tragen. So hat die Firma Mandel Bros, die viele Hotels ausgestattet hat, die Einleitung eines Wasserwerkers für das an der 55. Straße gelegene „Ballman Hotel“, in dem der Drucker „Morton“ einquartiert war, und der in der Nähe des Wärschlagens gelegenen Wasserwerk „Greenough“ und „Harvard“ beantragt. Die Unternehmer erklärten, daß die Geschäfte nicht das waren, was man erwartet hatte. Auch der Ballon capit auf der Midway-Platane befindet sich in Händen des Wasserwerkers. Im Uebrigen werden die in Verbindung oder mit Bezug auf die Ausstellungen ertheilten Besuche besser. Die Aussteller verlangen mehr, die Konfessionen der der Midway-Platane fragen nicht mehr und der Fremdenbesuch hängt an, sich fast bemerkbar zu machen. Viel Ansehen machte ein „Witzstück“, welches ein satirisch-verzerrendes gemalt. Der Herr von Alice, N. Adams, J. R. James, herbeigeführt. Der Herr machte sich in der Nähe des Wärschlagens mit seinem Knaben die Wärschlagung der Sir John Rowers von Dublin zu zerrümpeln. Nachdem er einige Dutzend Klaffen aufzweigen gelassen hatte, wackte ihn die Exzellenz der Columbia-Guard und führten ihn ab, trotz seiner Versicherung, daß Gold ihm besohlen habe, in solcher Weise gegen den Wärschlag zu Gelde zu ziehen.

(Französische Disciplin) Nicht schreidig ist eine vom „Tems“ wiedergegebene kriegerische Verhandlung. In dieser wird der Ansehnliche von dem den Vorhitz führenden Obersten geragt, ob er noch etwas anzuführen habe. Als Antwort verlangte der Delinquent, daß der Kriegsgerichtshof „dem Esel von Hauptmann, der die Antage geleitet, ein Hund und Hühner vortre!“

(Eine Winchelle) kam am Dienstag über Boghera in Oberitalien, wobei sein Zug unbeschädigt blieb. Der Fahrer des Railis Maragallo ist eingestürzt, wodurch drei Personen getödtet wurden. Der hintere Theil des Domes ist arg verunstaltet, wobei 60 Personen mehr schwer verwundet wurden. Man berichtet, daß in Caffaggio, von wo alle Nachrichten jenseit, sich ebenfalls schwere Unfälle ereignet haben.

(Uebung des gesunkenen Kriegsschiffes „Victoria“) Die furchtbare Katastrophe, welche vor wenigen Wochen den Untergang des englischen Panzerschiffes „Victoria“ und den Tod von hunderten von Menschen zur Folge hatte, bildet auch in materielle Hinsicht einen großen Verlust für die britische Flotte. Die immer in solchen Fällen, nicht auch hier der Mann errogen, das gesunkene Schiff zu heben. Ein Italiener Bassano, welcher schon neulich zu Civita Vecchia im Vesuvius ein Sadoverhängiges sehr befriedigende Versuche mit einem von ihm erfundenen System der Schiffshöhlung anstellte, hat sich nach Mittheilung des Patent- und technischen Büreaus von Richard Lüders in Oestrich dem englischen Marineministerium angeboten, die Hebung der „Victoria“ zu übernehmen und im Zeitraum von etwa sechs Wochen zu vollenden. Die Kosten belaufen sich nach dem vorliegenden Anschlag auf etwa 800,000 Mk., während das Schiff einen Werth von etwa 17 Millionen Mk. besitzt. Die Unternehmung wird mit ihrem Vorhaben bereits am Ort und Stelle, unter der Lage des Schiffes und stellte danach die zu treffenden Dispositionen und deren Kosten fest.

(Gelbes Fieber.) Die in Queensland eingeschleppte letzte Pöbel, dabei in Santos Lande von Perionen

am gelben Fieber gestorben sind. Es herrscht allgemeine Gesundheitsföden. 45 Schiffe im Hafen sind ohne Besatzung, 20 ohne Kapitän. Während des Monats Juni belief sich die tägliche Durchschnittsziffer der am gelben Fieber Verstorbenen auf 200. Hunderte von berodesenen Leichen schwimmen den Fluß hinab.

Gerichtsverhandlungen.

— Rudolfsbad, 20. Juli. Heute wurde hier in einem Senationsprozeß von Schurigerdt das Urtheil gesprochen. Es handelte sich um die Verurteilung amtlicher Gelder in einer großen Anzahl von Fällen, welche dem Unterrichter Langehal in Wasserfallen zur Last gelegt wurde. Bevor die Sache an das Schurigerdt verurteilt worden ist, befand sich L. zur Beobachtung seines geistigen Zustandes eine Zeit lang in der Irrenanstalt zu Jena. Hier wurde aber von den Sadoverhängigen erkannt, daß an der völligen Zweckmäßigkeit des L. nicht zu zweifeln sei. Der Angeklagte ist der Sohn des im Jahre 1880 in Jena verstorbenen Professors an dem landwirthschaftlichen Institut Prof. Dr. Langehal, eines der namhaftesten Botaniker aller Zeiten, dem auch in der Nähe Jenas ein Denkmal errichtet worden ist. L. selber hat der Sohn den ehrenvollen Namen seiner Familie in leistungsfähiger und ehrenvoller Weise in den Schmutz gezogen, denn es wurde nachgewiesen, daß er ein überliches Leben geführt und der Verbrechen, deren er angeklagt war, im vollen Umfange schuldig ist. Nach vierjähriger Verhandlung verurtheilte das Schurigerdt den Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthaus, 1500 Mk. Geldstrafe, 10 jährigen Exerzium und zur Verurteilung der Kosten.

— Münden, 18. Juli. Der Secondelieutenant und vormalige Bataillonsadjutant im 2. Inf.-Regiment, Hans Rab, hatte, nachdem er bei fast sämtlichen Feldzügen des Regiments und beim Krimkrieg namhafte Beiträge geleistet, zahlreiche, ihm als Adjutanten übergebene Gelder unterschlagen. Schließlich ließ er noch mittels Eintrübs aus dem Bataillonskasse 1000 Mk. in Wandbriefen und 192 Mk. baar, wurde dann am 5. Februar d. J. inhaftlich und stellte in Münden den Richter Hof am 200 Lire. Rab wurde vom Militärgericht deshalb in contumacia zu 3 1/2 Jahren Gefängnis, 5 Jahren Exerzium und Entfernung aus dem Heere verurtheilt.

— Würzburg, 18. Juli. Systematische Fournageunterstützungen, welche mehreren Unteroffizieren des 5. bayerischen Gebirgsregiments dazu dienen, einen schwindehaften Handel mit kostlichem Haber zu treiben, haben dieser Tage vor dem Militärbezirksgericht hier selbst zur Aburtheilung. Die Unteroffiziere Emil Reber, Georg Köpfer und die Sergeanten Karl Hof und Anton Rohrbach, sämtlich mit Ausnahme des Köpfer Juttemeister, hatten bei der Fütterung der Rekruten ganz bedeutende Quantitäten Haber in die Kisten der Unteroffiziere, für die sie zahllose Verordnungen lieferten. Das Verfahren war folgendes: Die betreffenden Unteroffiziere nahmen aus den Magazineen selbstständig Haber; statt um die ihnen zugewiesene Ration ganz mitzunehmen, wurden immer einige Centner im Magazin zurückgelassen und dann die betreffenden Abnehmer verständig, welche dann entweder mit eigenen Fuhrwerkern kamen oder die Krümper von den militärischen Betriebsabtheilungen zur Verfügung gestellt erhielten. Einer dieser Abnehmer verurtheilte sogar an dem Langboden eines Gasthauses in Gegenwart seiner eigenen Ehefrau, wobei dann das unterschlagene Getreide gebracht wurde. Am Strafsport aus den Magazineen auf die Wagen wurden Gebirgsregiments verwendet und zwar, wie sich einer der Heher ausdrückte, immer die Dummsten von der Eskadron, damit sie die Geschäfte nicht durchschauen sollten. Diese Soldaten mußten den Haber in Säcke füllen, die entweder den Abnehmern gehörten oder, falls sie vom Proviantamt waren, ungeheuert wurden. Unteroffizier Köpfer, welcher die Fournage aus für den etatsmäßigen Stabschef des Regiments führte, soll aus den Einparungen der er für den Major machen mußte, die Nachfrage nach Haber gestellt haben. Köpfer mußte nämlich auch der dem Major gehörigen Fournage 5 Hektoliter einparieren, die der Herr Offizier dann verkaufte; der Angeklagte will nun 10 Ct. davon ausgekehrt haben, und schätzungsweise erhielt er fünf, nachdem die Unternehmung eingeleitet war, den Haber wieder zurück. Die anderen drei oder trieben ihren Handel schon seit langem, es stellte sich der Preis des Centners auf 3 Mk. 50 Pf. und 4 Mark bis er sogar auf 6 Mk. stieg. Die Geschäfte war für die Unteroffiziere sehr einträglich und sie verfügten in jener Zeit immer über Geld. Zur Verhandlung waren 17 Zeugen geladen, von denen man die ungläublichen Dinge vernehmen konnte. Es wurde festgestellt, daß der Getreidehandel in der Gegend von Würzburg, von den früheren Fournierern betrieben wurde und daß die Magazinsführer mit den Unteroffizieren unter einer Decke steckten. Die ganze Geschichte wurde durch ein unbekanntes Frauenzimmer aufgedeckt, welches sich in einem an den Kommandeur gerichteten anonymen Brief als „ein armes, verlassenes Mädchen, das mit Hüben getreten wurde“, unterzeichnet hat. Nach den eingehenden Plaudereien der drei Verurtheilten erfolgte die Verurteilung der Schuldigen seitens der Geschworenen, mit Ausnahme der Frau, bezüglich des Köpfer, worauf dieser freigesprochen wurde, während Hof, Rohrbach und Reber je sechs Monate Gefängnis erhielten, verbunden mit Degradation.

Wesens-Werthe.

Galle, 20. Juli.
Kreuz mit Ausschluß der Wassergebühr für 1000 kg netto
Weizen, besser, 157—163 Mk., fetter mairföcher als
Kotig, Mairweizen 165—162 Mk. Roggen, ruhig, 142 bis
145 Mk. Gerste, Brau-, ohne Handel —, beste
140 Mk. Futter- 128—140 Mk. Hafer, best, 184—190
Mk. Mais, amerik. Weizen ohne Handel, Dorn-
mais 130—140 Mk. Raps, 228—234 Mk. Rüben,
Sommerrüben, —, Erbsen, Kirschen, ohne Handel.
Preis für 100 kg netto.
—, 88.50, 57—58.50, Stärke, einjährig,
Fas, hallische prima Weizen 39.00—40.00 Mk., beste
Sorten billiger, Maisstärke, einjährig, 30 bis 32, mit
geringen Nördränen, 36.00—37.00 Mk. Bienen 00—00
Mk. 00—00 Mk. Futtermittel, gefragte, 34 bis 35
Mk. 13.50—14.00 Mk. Hagekaffee 12.00—13.50
Mk. Weizen 11.00—11.50 Mk. Weizen 11.50
11.50—12.00 Mk. Hafer, beste, 12.00—13.00
Mk., beste 12.00—12.00 Mk. Erbsen 13.50—14.00 Mk.
Mk. 37.00—39.00 Mk. 84 bis 100 —, 20—20.50
20—20.50 Mk., Stärke 0,82 bis 10—10.50 Mk.
Spiritus, 10000 Liter-Preis, je, 40 bis 40
50 Mk. Weizen 36.00 —, 70 Mk. Weizen
Kreuz 36.00 —, 70 Mk. Weizen —.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Am Sonntag den 23. Juli predigen:
Domkapitel, 7 Uhr: Superintendent Martinus.
1/10 Uhr: Prediger Bornhof.
Eintrittsfee. 1/10 Uhr: Dica. Schollmeyer.
2 Uhr: Prediger Bornhof.

Zu Aufschlag an den Vormittags-Gottesdienst und Abendmahl.
Anmeldung der Collegen für das Kaiser Friedrich-Stichwort zu Bittenberg.
Vormittags 11 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Nachmittags 6 Uhr: Pastor Berthel.
Katholische Kirche. Sonntag den 23. Juli ist 9 Uhr früh Gottesamt und Predigt, 1 Uhr nachmittags eine Andacht.

Samstag abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Helene Gärtner
Max Coja
Verlobte.
Merseburg, im Juli 1893.

Todes-Anzeige.
Donnerstag früh 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schweren Leiden mein lieber Mann, unter herzgen guter Vater, Groß- u. Schwieger-vater, der Weber **Friedrich Quarg**, in seinem 72. Lebensjahre. Um dieses Beilied bittet im Namen der Hinterbliebenen:
Die trauernde Witt **Emma Quarg** geb. Graf.
Merseburg, den 20. Juli 1893.
Berolina Emma Quarg Nachm. 1/4 Uhr.

Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme beim Vertheile meiner lieben kleinen **Wita** sagen innigen Dank
Robert Meißner und Frau.

Dank.
Während der langen, schmerzhaften Krankheit und bei dem Hinscheiden meiner geliebten Frau, unserer guten Mutter **Marie Tesch** geb. Wipig haben viele so zahlreiche Beweise treuer, aufopfernder Liebe und herzlichster Theilnahme erfahren, daß wir nicht unterlassen können, hiermit Allen unsern innigsten, tiefgefühlten Dank auszusprechen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Tesch nebst Familie.

Danksgiving.
Für die ehrenvollen Beweise inniger Theilnahme beim Tode und am Begräbnisse unserer guten, lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau verewigten Stellmachermeyster **Friedrich Fünichen** geb. Hofmann, Allen den herannahenden Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ämtliches.
Stadt-Feuersprechereinrichtung in Merseburg.
Mit dem 1. August beginnt ein neuer Abschnitt in der Einrichtung der Stadt-Feuersprechereinrichtung in Merseburg. Fernruch-Anstalten, welche im Laufe des nächsten Monatsabschnitts angefügt werden sollen sind bis Ende Juli bei dem Hofamte in Merseburg anzukommen.
Die Anmeldeformulare können von dieser Behörde kostenfrei bezogen werden.
Halle (Saale), den 17. Juli 1893.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Weslich.

Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag den 24. Juli 1893, abends 6 Uhr.
Tagesordnung:
1) Erwerb von Terrain in der Annenstraße.
2) Bau eines Schuppens auf der Gasanstalt.
3) Aufschlag zur Kränze.
4) Entlohnung der Bedienung des Hospitals St. Spirit 1891/92.
5) Errichtung eines Widamts.
6) Ausführung des Vertrages vom 12. September 1890.
Geheime Sitzung.
Merseburg, den 20. Juli 1893.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Witte.

Auction
im **Königlichen Feihause zu Merseburg**
Mittwoch den 9. August 1893, von 9 Uhr ab,
der nicht einreihigen Pfandstücke von 48901 bis 50300, enthaltend Gold- und Silber-sachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Waäbe u. Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 9. Juli 1893.
Der Verwaltungsrath.
Zehender.

Der **Dörmgemeinde** wird hierdurch bekannt gemacht, daß für das Jahr 1893/94 eine **Kirchensteuer** in Höhe von 6 1/2 % der Einkommensteuer erhoben werden soll.
Die **Geborolle** liegt von heute ab 14 Tage lang in der Stadt-Steuerkasse während der Dienststunden zur Einsicht aus.
Merseburg, den 20. Juli 1893.
Der **Dörm-Gemeinde-Kirchenrath.**

Bekanntmachung.
Der **Kirchengemeinde St. Viti** wird bekannt gemacht, daß für das Jahr 1893/94 eine **Kirchensteuer** von 8 % Aufschlag zur Einkommensteuer erhoben wird.
Die **Geborolle** liegt von heute ab 14 Tage lang in der heiligen Stadt-Steuer-Kasse während der Dienststunden zur Einsicht aus.
Merseburg, den 20. Juli 1893.
Der **Gemeinde-Kirchenrath von St. Viti.**

Bekanntmachung.
Die **Kirchensteuer-Geborolle** liegt von heute ab 14 Tage lang in der heiligen Stadt-Steuer-Kasse während der Dienststunden zur Einsicht aus.
Merseburg, den 20. Juli 1893.
Der **katholische Kirchenvorstand.**

Flammen-Verpachtung.
Der **Flammenanhang der Gemeinde Göhlitzsch** soll **Sonnabend den 22. d. M., nachmittags 6 Uhr,** meistbietend gegen baare Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin.
Göhlitzsch, den 18. Juli 1893.
Der **Gemeindevorstand.**

Der zur **Meuschauer Schenke** gehörige **Obst-Anhang** ist gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen. Näheres beim **Schlenkeweinher.**

Elegantes Reitpferd
zu verkaufen. 9jähr. hellbr. Stute, 168 cm Handmaß, fromm und perfekt geritten, ganz klare Nieren, Gelbweißes. Preis 1800 Mark.
Heinemann, Erfurt,
(H. 311714.) **Korthäuserstraße 50.**

Federbetten, wie neu, sind wegen Veränderrung billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.
Feder Posten
Sauerkirschen
sind zum höchsten Preise
Emil Schumann, Vauhschäfer Str. 6b.

Neue blaue Kartoffeln
zu verkaufen **Weißensefer Str. 19.**

Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf
Meintahna Nr. 14.

Bewegungshalber sind zu verkaufen: 1 ant. erhaltener Küchenschrank, 1 Bettstelle, 2 getr. Holzleimer, ziemlich neue Herren-Kleidungsstücke, u. A.: Sommer- und Winterüberzieher **Johannistfr. 131.**

Ein noch gut erhaltener **Gahrshrank**, für kleinere Bäckerei passend, steht zu verkaufen **Markt Nr. 23.**

Leere Heringstonnen.
Einige Duzend Heringstonnen (ganze und halbe) zum Garkneinlegen hat abzugeben **H. Schröpfer, gr. Ritterstr. 19.**

Gelber Gartensand
zum Verkauf in der früheren **Ludwig'schen Grube.**

Eine Schmetterlingsammlung
im Ganzen oder getheilt, sowie ein 6 m/m **Flobert-Tesching** sind billig zu verkaufen **Clobigauer Straße 21 I.**

Kaninchen
sind zu verkaufen **Delgrube 5.**
Große freundliche Wohnung von jetzt an oder auch später zu beziehen. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Ein Laden
mit oder ohne Wohnung, in der Nähe des Marktes, zu vermieten und logisch oder später zu beziehen. An erfragen **Delgrube Nr. 7, 2 Treppen.**

Eine Wohnung, 2 Säulen, Kammer, Küche nebst Zubehö, Wasserleitung, ist an ruhige Mieter zu vermieten sofort oder 1. October zu beziehen **v. d. Götthardtstraße Nr. 1.**
Die herrschaftlich eingerichtete, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, Clobigauer Straße 20, eine Treppe, mit 8 heizbaren Zimmern, 7 Kammern, 2 Balkons, Garten, Herdeshof, Wasserleitung u. s. w. am 1. Januar 1894 an ruhige Mieter zu vermieten. Näheres **Clobigauer Str. 15.**

Das von mir im sechs Jahren bewohnte Logis, **Salzstraße Nr. 34**, ist sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen.
A. Gähler, Lehrer emer.

Ein Logis ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen.
C. F. Malpricht, Grünstr. 5.

Eine Wohnung mit Zubehö ist zu vermieten und 1. October oder auch früher zu beziehen **Süßerstraße 3.**

Eine Wohnung im Hinterbanie und eine im Vorderbanie zu vermieten und 1. October zu beziehen **Clobigauer Straße 6.**

Eine II. Hofwohnung (geräumige Stube u. Kammer) der 1. October zu vermieten. An erfragen in der Exped. d. Blattes.

Wohnung, 4 St., R., K., Zubeil, versch. Entree, am 1. Octbr. für 300 Mtl. zu vermieten **Weiße Mauer Nr. 2, 1. Tr.**

Zwei Logis sind zu vermieten u. 1. Oct. 1893 beziehbar **H. Ritterstraße 16.**

Ein Paar neuere und ein Paar mittlerer Familien-Wohnungen zu vermieten **Saalkirche 13.**

Ein Logis nebst allem Zubehö zu vermieten und 1. October zu beziehen **Heine Stützstraße 13.**

Eine Hofwohnung sofort zu vermieten und zum 1. October zu beziehen **Bahnstraße 1.**

Eine Familienwohnung nebst Zubehö ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **Leuma Nr. 34.**

Wohnung.
Eine II. Wohnung, Stube, Kammer und Küche, (Nähe der Bahn, Salzstr. oder Lindenstraße), von einer Familie mit 1/2jähr. Kinde zum 1. October gesucht. Näheres **Kaiser Friedrichs-Garten.**

Eine freundl. Wohnung von Stube, Kammer, Küche nebst Zubehö ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **gr. Ritterstraße 19.**

Eine freundliche Stube ist an eine einzelne Person zu vermieten und zum 1. October zu beziehen **große Ritterstraße 20.**

Parterre-Logis
nebst kleine **Stützstraße 17.**
Ein Logis (parterre) ist zu vermieten. An erfragen **Delgrube 2.**

Zwei freundliche Schlafstellen
offen **Delgrube Nr. 7.**

Fremdl. möbliertes Zimmer
für 1 oder 2 Herren zu vermieten **Saalkirche 27 II.**

Eine fein möblierte Wohnung in gesunder, freundlicher Lage, Nähe der Bahn und Feuerlöcher, ist zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Täglich frische Butter
der **Molkerei Schaffstädt** und **Merseburg** empfiehlt **Stephan,**
Unterlänberg 11.

Kinderfest-Denkminzen
sind noch zu haben, soweit der Vorrath reicht, bei **Wilh. Rössner,**
Delgrube 7.

Metal- und Kautschukstempel
für Behörden und Privat- liefert billigst **HEINR. HESSLER**
No. 79 **Neumarkt No. 79**

Dampfpreßsteine
empfehlen das Tausend mit Mtl. 725 ab Wert u. Mtl. 850 frei Station Merseburg **Lütkendorfer Kohlenwerke U.G.**

H. Himbeer-Syrup
a Bid. 60 Pf.
empfiehlt **Richard Schurig,**
Oberbreitestr. 4.

Zür Militär!
Pfeifenköpfe mit Husar,
auf Wunsch mit Name u. Dienstzeit, empfiehlt **Richard Schurig,**
Oberbreitestr. 4.

Fremden und Bekannten empfehle ich meine **selbstgefertigten Cigarren** mit der **Zabakarbeiter-Kontrollschußmaske.**
Karl Bräseke, Johanniststraße 3.

Mafulatur
in großer und feinem Format hält in ob-gewogenen Bänden zu 5 und 10 Pfund vor-räthig **Th. Rössner,**
Buchdrucker, **Delgrube 5**

Ein neuer Schatz
für die müdigsten Opfer der **Selbst-bewahrung (Onanie),** geheimen Anweisungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung,
80. Aufl. Mtl. 27 1/2 Bldts., Preis 3 Mark.
Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Übels leidet, seine an-sich-tlichen Befreiungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Nähmaschinen
werden schnell und gut reparirt bei **L. Albrecht, Sömalestr. 23.**

In 5-10 Tagen
hebt mein Gehörl Ohrenranken und jede **Schmerzhafte, 1 1/2 2 Mtl.** Geringe schnell verjüngende **Haar- und Haube, 1 1/2** meines **Reichthums** für Mtl. 1,90 geräth. Gegen **Wormarten** oder **Selbstmord.** Briefe kosten 20 Pf. (H. 2108 G.)
S. Fischer, prakt. Arzt,
Grub, Appenzel a. Rh. (Schweiz).
Haben Sie Sommersprossen?
Wünschen Sie zarter, weichen, sammet-weißen Teint? — so gebrauchen Sie:
Bergmann's Lillienmilch-Seife
(mit der Schutzmarke „Zwei Bergmänner“ von **Bergmann & Co. in Dresden.** a. Stdt. 50 Pf. bei **O. Glasse, Sömalestr.**

Den geehrten Herrschaften von Merseburg und Umgegend zur Anzeige, daß ich das früher betriebene **Schneiderverleihs-Geschäft** von meiner Mutter, **Frau Wäppler**, (früher **Frau Langrod**) übernommen habe.
Sermann Langrod, Steinstr. 6.

Leinen- u. Gummiwäsche
in nur guter Qualität empfiehlt billigst **A. Prall, Burgstraße.**

Reise schwarze Johannesbeeren
tauft die **Stadt-Apotheke.**

G. Höfer,
Hypotheken-, Agenten- und Commissionsgeschäft,
Merseburg Hofmarkt 8.
Bermittlung von An- und Verkäufen von Stadt- und Landgrundstücken, Besorgung von Kapitalien auf sich, Hypothek, Nachweis nur guter Grundstücks-hypotheken, Ausfertigung v. Nachlassattributionen.
Nachweis für Kapitalisten und Kauf-luchende kostenfrei.

Tapeten!
Naturvelletapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glantzapeten „ 30 „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Mustertafeln überallhin franco.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Hirschlederne Hosen
echte Hamburger Lederhosen
in der **Lederhandlung**
von **Max Plaut, H. Ritter-straße 13.**

Knorr's Hafermehl,
bestes und billigstes Kinderbrunnmittel, Packete a 45 Pf. und 24 Pf., bei 10 Pfund a 49 Pf.,
Knorr's Suppentafeln mit Fleisch-extract a Tafel, zu 6 Tafeln Suppe aus-reichend, 20 Pf.
Knorr's Erbsenwurst, vorzüglich im Geschmack, a 30 Pf.
in der **Drogen- und Farbenhandlung**
von **Oscar Leberl,**
Burgstraße 16.

Zelbschloßchen.
Sonntag den 23. Juli **Tausend!** wovon freundlich einladet **A. Rössler.**

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Gesellschafts-Belle: Salzstraße Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnement-Preis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herunterträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 143.

Sonnabend den 22. Juli.

1893.

Der Militarismus.

Das es eine Begriffsverwirrung ist, wenn z. B. der Abg. Bebel seine Rede bei der dritten Beratung der Militärvorlage mit dem Rufe schloß: „Nieder mit der Militärvorlage! Nieder mit dem Militarismus!“ kann man ohne Weiteres zugeben. Diese Parole würde nur dann zutreffend sein, wenn die Verstärkung des Heeres, welche die Regierung beantragt hatte, nicht verlangt worden wäre aus Gründen der Sicherheit Deutschlands und aus dem Bedürfnis einer dem Zwecke des Krieges besser entsprechenden Organisation heraus, sondern aus dem spezifisch militärischen Verlangen nach „mehr Soldaten“. Dagegen spricht aber schon der Umstand, daß der Heeresverwaltung die Verstärkung und Verjüngung der Streitkräfte so unerlässlich seien, daß sie, ehe sie auf diese verzichtete, lieber die Abkürzung der Dienstzeit, welche seit 30 Jahren Gegenstand des Streites ist, zugestand. Ist die Heeresverstärkung, welche der Reichstag jetzt bewilligt hat, nach der Ueberzeugung der leitenden Kreise eine absolut notwendige, so muß man auch die finanziellen Opfer, welche zur Durchführung derselben erforderlich sind, als unerlässliche ansehen, selbst wenn dadurch die Befriedigung anderer Bedürfnisse des bürgerlichen Staates zeitweise unmöglich gemacht werden sollte. Erfreulicher Weise kehrt die Sache so, daß insoweit Reich und Einzelstaat zur Zeit nicht in der Lage sind, notwendige oder wünschenswerthe productiv oder culturelle Ausgaben zu leisten, diese Unzulänglichkeit der finanziellen Mittel die Folge eines Rückgangs der bisherigen Einnahmen in Folge der wirtschaftlichen Krisis der letzten Jahre ist, die etwas früher oder etwas später überwunden sein wird. Ist aber die Militärvorlage nicht ein Ausfluß des „Militarismus“, so konnte der Kampf gegen dieselbe auch nicht auf das Vorhandensein des Militarismus gestützt werden. Gleichwohl ist unserer Ansicht nach der „Militarismus“ durchaus kein leeres Schlagwort. Der Kampf gegen den Militarismus, d. h. gegen die Unterschätzung der bürgerlichen Bedürfnisse und gegen die Mißachtung bürgerlicher Anschauungen wäre auch dann berechtigt gewesen, wenn von einer neuen Militärvorlage gar nicht die Rede war. Und er ist nach Annahme der Vorlage erst recht berechtigt, weil je größer die persönlichen und finanziellen Opfer sind, welche die Nation ihrer Wehrfähigkeit bringt, um so dringender das Verlangen sein muß, daß das auf der allgemeinen Wehrpflicht beruhende Heer in allen seinen Theilen von seiner Zusammengehörigkeit mit dem Bürgerthum durchdrungen sein muß. Ist das deutsche Heer das „Volk in Waffen“, so sollte doch auch die Regierung bemüht sein, Strömungen innerhalb des Heeres und innerhalb der Heeresverwaltung entgegenzuarbeiten, welche zwischen den Bürgern und dem Militär eine immer höhere Scheidewand aufrichten. Vor Allem wäre es doch jetzt an der Zeit, die Reform des Militärstrafprozesses nach den Grundgeden der Öffentlichkeit, Mündlichkeit und Selbstständigkeit der Gerichte, die schon seit Jahrzehnten für den bürgerlichen Prozeß gelten, in die Hand zu nehmen. Institutionen, die in Bayern sich mit der militärischen Disziplin vertrugen, werden doch auch in Preußen und im übrigen Deutschland nicht allzu gefährlich sein. Auch die Beschlässe des letzten Reichstages, betreffend die Sicherung des Beschwerderechts der Soldaten, sowie diejenigen, welche die Sicherung des Publikums gegen den Waffengebrauch der Wachposten verlangen, harrten noch der Ausführung. Graf Caprivi hat im Laufe der Verhandlungen über die Militärvorlage in dem aufgelösten Reichstage eine Anbeutung dahin gemacht, die Durchführung der Vorlage würde weitgehende Reformen ermöglichen. Nichts würde dem Mißbrauch der Parole: „Gegen den Militarismus“ wirksamer vorbeugen, als das Bestreben der Regierung, in weiten Kreisen gefühlte Mißstände mit fester Hand zu beseitigen. Die Methode, Alles, was das Heer betrifft, aber auch nur entfernt mit demselben zusammenhängt, als ein *noli me tangere*,



zu haben, da unmöglich angenommen werden konnte, daß Siam widerspruchslos ohne Untersuchung der Schuld und Rechtfertigung sich allen Forderungen fügen werde, umsoweniger, als zugestandenemmaßen sich auch die französischen Schiffcommandanten einen Bruch des Völkerrechts haben zu Schulden kommen lassen. — Nach einer Meldung des „Soit“ hat der Minister des Auswärtigen Develle an den Vertreter Frankreichs in Bangkok das beschlossene Ultimatum zur Uebermittlung an die Regierung von Siam telegraphirt und zu dessen Beantwortung eine Frist von 24 Stunden bewilligt. Zugleich aber überreichte der siamesische Gesandte in Paris der französischen Regierung eine Note, in der die siamesische Regierung einen Schiedsspruch wegen des Grenzstreits vorschlägt. Den jüngsten Depeschen zufolge wurde für die Beantwortung des französischen Ultimatus eine Frist nicht von 24, sondern von 48 Stunden gestellt. Die Antwort soll zunächst nur die Erklärung der Bewilligung der französischen Forderungen sein, worauf dann der Spezialbevollmächtigte Le Myre de Villers die Verhandlungen zum Abschluß des Vertrages führen soll. Die englische Regierung hatte am Mittwoch noch keine Mittheilung von dem Ultimatum erhalten, obwohl von ihr wesentlich die Entscheidung der siamesischen Regierung abhängen wird. Daß der Verlauf des Streitfalles ein friedlicher sein wird, nimmt man jetzt allgemein an; daß dagegen das Ultimatum bereits den Abschluß bedeuten soll, steht doch noch sehr in Frage. Zum mindesten besteht auch auf siamesischer Seite ein Recht auf Schadenersatz für die Räubereien durch Franzosen, namentlich durch den Commandanten des Forsai. — Die Pariser Zeitschrift „Journal“ behauptet, der russische Botschafter in Paris habe dem Minister Develle die Unterfertigung Russlands in der Siamfrage zugesagt. Das englische Cabinet sei verständig, daß das russische Geschwader demnach in den siamesischen Gewässern Anker werfen werde. — Zweifellos handelt es sich hierbei aber nur um eine Sensationsmeldung ohne tatsächlichen Hintergrund. — Wie das „Neuerliche Bureau“ aus Vientien meldet, soll die chinesische Regierung infolge der jüngsten Ereignisse in Siam Maßnahmen zur Unterfertigung Siams getroffen haben. — Wie aus Paris offiziös verlautbart, wird die französische Regierung von Siam als allgemeinen Schadenersatz drei

Millionen Francs fordern, wobei die Entschädigungen von Privatpersonen nicht mit eingerechnet. Sollte Siam diesen Vorschlägen Frankreichs zustimmen, so würde die französische Regierung als Intermediar des guten Willens die Auslieferung eines Orts oder eines vortheilhaften Ankerplatzes während der Dauer der Verhandlungen über die Grenzregulierung verlangen. Für den Fall der Ablehnung dieser Vorschläge würde Frankreich die Botschaft der siamesischen Küsten erklären. Sollte die siamesische Regierung nicht im Stande sein, unverzüglich den erforderlichen Betrag der geforderten Entschädigung zu zahlen, so würde die französische Regierung als Intermediar die Einnahmen aus den Fischereien des offenen Meeres beanspruchen. — Anscheinend wird England in der Mekongfrage nicht so schroff interveniren. Die „Daily News“ schreiben bereits, verünftigen Forderungen Frankreichs werde England abgeben, und das linke Mekongufer scheinlich nicht in Ansehen eines einzigen britischen Grenzbereichs zu sein. — Wie über London verlautet, hat die siamesische Regierung auf Anraten des russischen und englischen Botschafters in Bangkok die französischen Forderungen im Prinzip angenommen.

Der italienische Bankprozeß dürfte noch für eine Reihe hochgestellter Personen Italiens verhängnisvoll werden. Die römischen Blätter bringen bereits Mittheilungen aus der Anklageakte des antiprozeßes, die zahlreiche Handhaben für ein Vergehen des Siebenerauschusses gegen moralisch vorgestellte öffentliche Persönlichkeiten bieten. Ihre Zahl beziffert die „Tribuna“ auf 100. Ein römischer Journalist habe über 150 000 Lire, ein Minister 200 000, ein früherer Ministerpräsident laut Aussage des Hauptangeklagten Lanlono drei Millionen, ein Herausgeber von Winkelflächen auf Wechsel 20 000 Lire erhalten, weil er südländische Deputirte beeinflussen zu können vorgab.

Zum Vizekönig von Indien nach Ablauf der Amtszeit Lord Lansdownes ist nach englischen Meldungen der Lordkanzler Herschell auszuweichen. Oberichter Lord Coleridge soll dann Lordkanzler werden.

Die Kündigung der norwegisch-schwedischen Consular-Gemeinschaft hat das norwegische Storting am Mittwoch endlich mit 62 gegen 49 Stimmen beschlossen und damit den Consularstreit abermals in ein acutes Stadium gebracht. Als Termin für das Aufheben der Gemeinschaft wurde darauf mit 56 gegen 55 Stimmen der 1. Jan. 1895 festgesetzt. — Am Mittwoch lehnte das Storting mit 57 gegen 56 Stimmen die Forderung für die Gesandtschaft in Wien ab. Ferner wurde der Titel „geheime Ausgaben“ des Ministeriums des Auswärtigen abgelehnt.

Die Erhebung der Anklage gegen das frühere serbische Ministerium hat die Stupskina nach Beendigung der mehrthägigen Verhandlungen mit 102 Stimmen beschlossen. Bei der Zusammenfassung der Kammer und der Erörterung über die Gewaltveruche des früheren Ministeriums, die die Herrschaft zu erhalten, war dieser Beschluß vorauszusetzen. Zur Durchführung des Beschlusses wurde ein Comité von 12 Mitgliedern ernannt. — Der Abgeordnete Professor Ruschitsch brachte beim Schluß der Donnerstags-Sitzung einen von 25 Deputirten unterstützten Antrag an, die früheren Regenten Ruschitsch und Belmarowitsch aus Serbien zu verbannen.

Aus Marokko werden wieder Kämpfe einer Credition des Sultans mit den aufrührerischen Stämmen berichtet. Die schersianischen Truppen hatten einen harten Kampf mit den rebellischen Kabylen von Alt Tamalia und Alt Harofsen zu bestehen, in dem die letzteren geschlagen und viele Kabylen zu Gefangenen gemacht wurden. Sultan Muley Hassan ließ neunzig der gefangenen Rebellen enthaupten und ihre Köpfe nach Fez senden, damit sie zur Abschreckung und zur Einschüchterung auf-